

50 JAHRE SONDERVEREIN DER ZÜCHTER DER DANZIGER HOCHFLIEGER

*Jubiläums-  
Festschrift*



1909-1959

50 JAHRE SONDERVEREIN DER ZÜCHTER DER DANZIGER HOCHFLIEGER

*Jubiläums-*

*Festschrift*



*1909-1959*

## *Zum Gedeit*

Der Sonderverein der Züchter der Danziger Hochfliegertaube kann in diesem Jahre auf sein 50-jähriges Bestehen zurückschauen. Seine Mitglieder haben nach dem letzten Kriege ihre Heimat verlassen müssen. Aber über Krieg und Vertreibung hinaus hat die gemeinsame Liebe zum Tier sie zusammengehalten. Mit ihrer Tradition konnten sie so gleichzeitig ein Stück Heimat bewahren. Im Namen der Patenstadt Düsseldorf übermittle ich den Danziger Taubenzüchtern herzliche Glückwünsche zu ihrem Jubiläum. Ich wünsche besonders auch der großen Sondertaubenschau einen schönen Erfolg und allen Mitgliedern des Taubenzüchtervereins weiterhin viel Freude mit ihren Tieren

*Georg Glöck*  
Oberbürgermeister

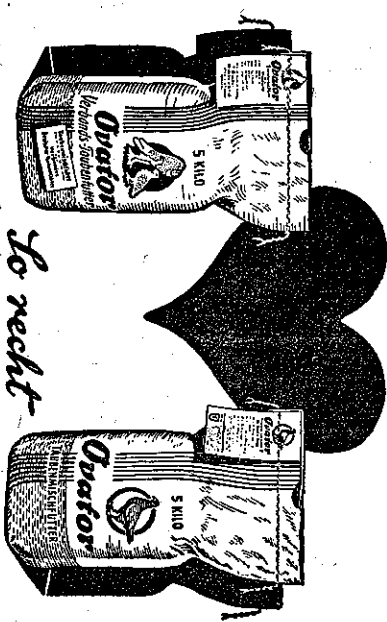
# Lindenhof - Emden

Bes. J. Menthe - Tel. 2674

Geht mal nach Emden Deine Reise

Im »Lindenhof« kehrt Du dann ein,

die gute Küche, solide Preise, bei Menthe wie zuhause sein.



*So recht  
nach Ihrem Herzen,*

das Rasetaubennischfutter und  
das Reiselaubennischfutter von  
überzeugender Güte, Reichhaltig-  
keit und Reinheit:

## **Ovator**

*in der Beutelpackung*

Bitte überzeugen Sie sich und  
verlangen Sie bei Ihrem Händler  
Ovator in zugenähten 5-,  
oder 50-kg-Beuteln.

**Ovator-Kraftfutter-Werk**

Westdeutsche Mühle · Hermann Schmidt Kom.-Ges.  
Düsseldorf-Hafen

Die Stimme der Taubenzucht

## *Die Taubenwelt*

- Die Zeitschrift für den Taubenzüchter und Taubenfreund -

Viele Züchter des In- und Auslandes zählen bereits zu ihren Dauerbeziehern.  
Sie auch? Wenn nicht, bestellen Sie Ihre Zeitschrift bitte noch heute!

Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar an!

DIE TAUBENWELT, (1) Berlin W 30, Berchtesgadenerstr. 8

## *Zum Geleit*

An den Anfang meines Geleitwortes möchte ich einen herzlichen Gruß an unseren Ehrenvorsitzenden Otto Richter stellen. Einig weiß ich mich mit allen Mitgliedern in der aufrichtigen Freude, daß es unserem Senior vergönnt ist, das stolze Jubiläum, das von ihm mitbegründeten S.-Verein der Züchter der Danziger Hochfliegertau- be 09 mitzuerleben.

Als Otto Richter sich mit mehreren begeisterten Züchtern am Neujahrstage des Jahres 1909 versammelte, um den SV zu gründen, ahnte wohl niemand von ihnen, daß wegen unsicherer politischer Verhältnisse die 50-jährige Jubelfeier nicht in der Reichshauptstadt Berlin gefeiert werden kann.

Zwei furchtbare Weltkriege haben auch dieser ostdeutschen Tauberrasse unermesslichen Schaden zugefügt. Dank der Treue ihrer Züchter und zielstrebigem Arbeit des SV braucht uns heute um den Bestand des Danziger Hochfliegers nicht bange zu sein. Auf der 40. Nationalen in Köln war er von allen Tümlermassen weitaus am stärksten vertreten. Dieses ist besonders beachtenswert, da der Nationalen bereits 3 gutbesetzte Sonderschauen in Hannover, Husum und Eislingen-Fils vorangegangen waren.

Erfreulich ist es auch, daß nunmehr neben den Züchtern im Norden auch die Züchter im Süden der Bundesrepublik Hochflugwettbewerb durchführen und dafür sorgen, daß der Name Hochflieger wieder zu Ehren kommt.

Feststehen immer, stillstehen nimmer, soll auch die Parole für die kommenden, hoffentlich nur friedvollen 50 Jahre sein.



*Hans Joachim Karsten*

1. Vorsitzender des SV der Züchter  
der Danziger Hochfliegertaube gegr. 09

# Prolog zum 50-jährigen Bestehen

Verfaßt von Frau Meta Habermann, Lübeck

Ihr lieben Züchter und Gäste in der Runde,  
Wir grüßen Euch in dieser Feierstunde!  
Die Ihr von Nord und Süd, von Ost und West,  
Erschienen seid zum Jubiläumstest!  
Ein halbes Jahrhundert, man möcht es kaum glauben,  
Besteht der Verein der Danziger Hochflieger-Tauben,  
Fünfzig Jahre sind eine sehr lange Zeit,  
Sie brachten jedem viel Freude und Leid.  
Zwei Kriege sind an uns vorübergerauscht,  
Wir alle haben die Heimat getauscht,  
Trotz Schicksalsschwere, wir blieben dabei,  
Und sind bis heute dem Danziger Hochflieger treu!  
Gern möchten wir mal nach Danzig reisen,  
Ob die Tauben noch den Kirchturm umkreisen?  
Doch dazu wird es wohl kommen kaum,  
Das erleben wir höchstens nur im Traum!  
Drei Gründer noch auf der Erde weilen,  
Die gerne wollten zu uns herellen,  
Richter, Länger und Eichmann sind die Namen,  
Doch des Alters wegen nicht alle kamen.  
Und viele alte Namen fallen mir ein,  
Der Züchter im Danziger Hochfliegerverein.  
Die treu und fördernd der Zucht gewesen,  
Ihr könnt sie an anderer Stelle lesen.  
Und die heutigen Züchter, trotz Krieg und Flucht,  
Blieben stets treu der Taubenzucht,  
Denn als man sie aus der Heimat vertrieben,  
Sind auch fast alle Tauben dort geblieben.  
Doch kaum hatten sie ein Dach und eine Position,  
So regte sich voll Leidenschaft ihre Passion.  
Und wurde es ihnen auch sehr erschwert,  
Die Danziger Hochflieger haben sich bald vermehrt!  
Mit dem Vorstand trafen wir eine gute Wahl,  
Denn immer größer wurde die Mitgliederzahl  
Der Zusammenhalt ist wieder glücklich,  
Und viele große Schauen wurden besichtigt.  
So können wir heute nach fünfzig Jahren,  
Auch der Jugend sagen, was wir erfahren.  
Ein guter Nachwuchs, das ist richtig,  
Ist für die Zukunft äußerst wichtig.  
So wünsche ich dem Verein zu seinem Feste  
Von ganzem Herzen das Allerbeste!  
Hoch lebe der Vorstand, der Verein und der Gäste Schar,  
Für heute und die nächsten Jahr!

# Ein Gruß von „drüben“

Liebe Zuchtfreunde!  
Die Mitglieder der SZG Danziger Hochflieger in der DDR, feiern in Gedanken mit ihren Zuchtfreunden im Westen unserer Heimat das seltene Fest des 50-jährigen Bestehens des Sondervereins 09 der Züchter des Danziger Hochfliegers. Durch die unglückselige Trennung unserer Heimat, ist es uns nicht vergönnt, persönlich an der Feier teilzunehmen, aber alle unsere guten Wünsche gehen zu Euch, Hebe Zuchtfreunde. Gemeinsam gedenken wir all der namenlosen Züchter unseres Danziger Hochfliegers, die mit dazu beigetragen haben, das Werk zu vollenden. Unsere junge Züchtergemeinschaft hier in der DDR hat sich aus kleinsten Anfängen, es waren 8 Zuchtfreunde, die die SZG gründeten, zu einem ansehnlichen Sonderverein entwickelt. Wir sind jetzt fast 45 Mitglieder, die viel dazu beitragen, den Danziger Hochflieger hier und in den östlichen Staaten beliebt und bekannt zu machen. Dafür waren die ersten Ratschläge unserer Sonderrichter Ulrich Habermann und H. J. Karsten richtungsweisend und sie trennten die Spreu vom Weizen, was sich hier bei uns sehr zum guten ausgewirkt hat. Unsere sehr gut beschickten Sonderschauen sind fast ausschließlich mit sehr gutem Material besichtigt und konnten unsere Mitglieder höchste Auszeichnungen mit nach Hause nehmen. Ganz besonderem Dank gehört aber unserem lieben Kurt, wie wir ihn hier nennen, unserem Kurt Habermann. Er ist uns ein lieber Zuchtfreund und Gönner, der immer ein offenes Ohr für unsere Wünsche hat. Er scheut keine Mühe um uns zu helfen, auch keine Kosten, um uns gutes Zuchtmaterial zu geben, uns durch die kostenlose Übersendung der Geflügel-Börse zu unterstützen. Wir danken ihm an dieser Stelle, und aus diesem Anlaß, auf das herzlichste. Wir können heute nichts anderes tun, als uns vor allen diesen ungenannten Helden in der Züchtereikunst zu verneigen, und ihnen zu danken für das, was sie geschaffen haben. Allen andern aber, die heute die Ehre haben, das 50-jährige Bestehen mitzuerleben, rufen wir zu: Erhalten wir das Erbe unserer Väter, vervollkommen wir ihre Gedanken, uns zur Freude und zum Wohle unseres Sportes.  
In treuer Verbundenheit und mit den herzlichsten Grüßen  
Euer Zuchtfreund Walter Ansen

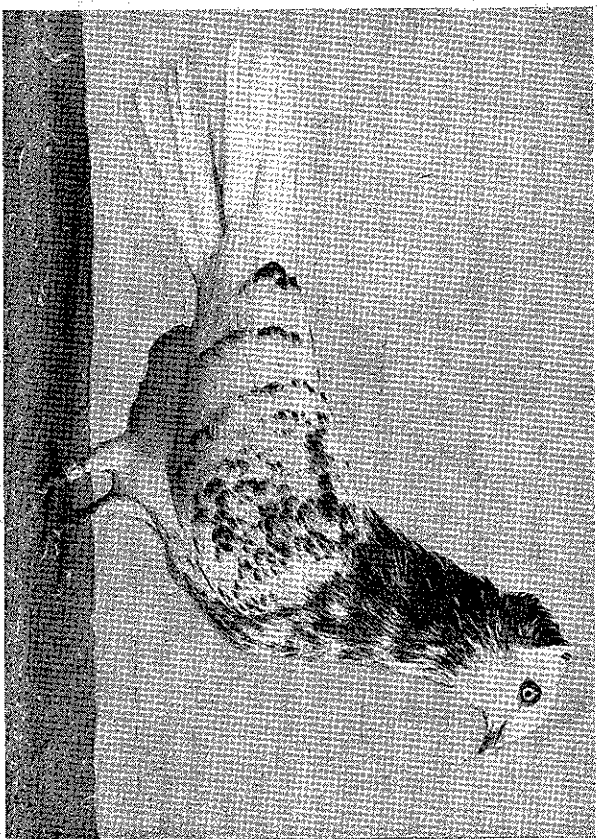
*Zum Gedächtnis an E. Studt*  
von Zfrd. W. Heyden

Vor 100 Jahren wurde am 9. November zu Pr. Holland in Ostpreußen als Sohn eines Kupferschmiedemeisters Carl Studt geboren, der als genialer Züchter deutscher Edeltümmler und als verdienstvoller Organisator in die Geschichte der deutschen Rassegeflügelzucht eingegangen ist. Als schönste Gabe hatte ihm ein gütiges Geschick mit der Liebe zu den Tauben auch ein hohes züchterisches Talent als bestes Erbgut in die Wiege gelegt. In Königsberg in Ostpreußen erlernte er den Kaufmannsberuf und gründete dann nach mehreren Wanderjahren in Danzig ein eigenes Geschäft, das er durch Fleiß, und Energie zu einem blühenden Unternehmen machte und damit zu einem gewissen Wohlstand kam. Doch mit Rücksicht auf seine wenig feste Gesundheit gab er nach einigen Jahren seinen Beruf auf und baute sich in dem wunderbar gelegenen Ostseebad Oliva ein herrliches Wohnhaus mit einer umfangreichen Gartenanlage. Hier konnte er nun seine Liebe zu den Tauben zunächst durch die Zucht der deutschen Kurzschnabel-Tümmler, später kamen auch andere Rassen dazu, voll betriebligen. Seine großen Erfolge auf allen Ausstellungen in seiner engeren Heimat Ostpreußen und im Reich, wo er von 1893 bis 1914 seine Altstämme, Reinaugen und Welkköpfe zeigt, erregten die Bewunderung aller seiner Zuchtfreunde. Auch einer anderen Heimatrasse, des Danziger Hochfliegers, nahm er sich mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit an und vervollkommnete sie, was die Linienführung in Form und Kopf anbetraf zu einer Feinheit, daß er allgemein als einer der hervorragendsten Züchter des Danziger Hochfliegers galt.

Uneigennützig gab er aus dem reichen Schatz seiner züchterischen Erkenntnisse in Wort und Schrift seine Erfahrungen weiter; aufklärend und belehrend im Interesse der Zucht zu wirken war ihm Herzenssache.

Die enge Bekanntschaft mit dem 1. Vorsitzenden des Amtes deutsch-österreich-ungarischer Geflügelzüchter, dem Kommerzienrat du Roi, brachte es mit sich, daß er auch fördernd in die Orga-

nisation der deutschen Rassegeflügelzucht eingriff. Er war es, der auf der Klubversammlung 1893 in Leipzig beim Bundesvorstand den schriftlichen Antrag einbrachte, einen deutschen Fußring für Geflügel zu schaffen, der dann durch den Beschluß der Generalversammlung eingeführt wurde.

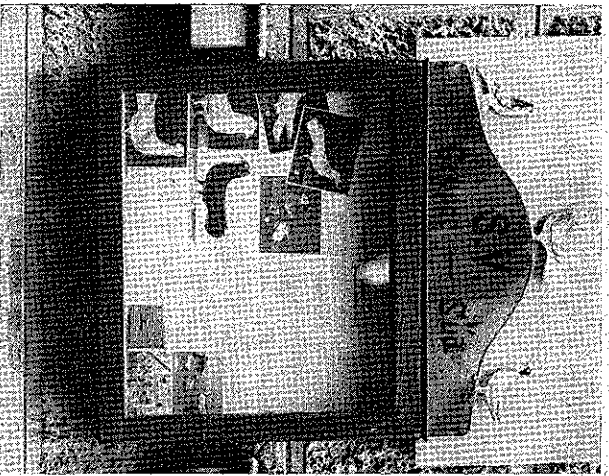


0.1 Danziger Hochflieger, hellmaser

Züchter: Paul Goede, Hannover

Die politischen Folgen des ersten Weltkrieges vertrieben C. Studt aus seinem schönen Heim in Oliva und er siedelte nach Dübzow bei Labes in Pommern über, wo er die züchterischen Belange des großen Rittergutes vertrat. Von hier aus besuchte er alle Jahre während der Badesaison Kolberg, wobei sich für mich die Gelegenheit ergab, ihn auch persönlich kennenzulernen. Im Sommer 1928 oder 1929 trafen wir auch mit O. Löffler-Stendal zusammen, der seine Heimatstadt Belgard a. d. Persante besuchte und einen Abstecher nach Kolberg gemacht hatte. Es war für mich eine besondere Genußtunung zu hören, was diese beiden Koryphäen der Danziger Zucht sich auch der Vergangenheit und Gegenwart über Abstammung und Herkunft des Danziger Hochfliegers zu erzählen wußten. Eine Reihe von Jahren hat C. Studt noch in

Dübrow wirken dürfen, am 5. Oktober 1932 ist er zur ewigen Ruhe eingegangen. Unvergessen aber wird sein Name bleiben und fortleben wird er im Gedächtnis der deutschen Züchter, solange auf unseren Ausstellungen noch herrliche Kurzschnähler und Danziger Hochflieger gezeigt werden.



### *Gruppe Süd*

Wenn uns die rührige Gruppe Süd auch keine Gruppenaufnahme von ihren Mitgliedern für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat, so besagt das Schaufenster des SV der Gruppe Süd, daß sie propagandistisch die Belange des Sondervereins der Züchter der Danziger Hochfliegertaube 09 hoch hält.

Dem bewährten Leiter der Gruppe Süd, Zfr. Bernhard Tieder, Saulgau, und seinen Getreuen, wünschen wir weitere Erfolge.

## *Die Chronik des Sondervereins*

Wenn der Sonderverein der Züchter der Danziger Hochfliegertaube in diesem Jahre auf ein 50-jähriges Vereinsbestehen zurückblicken darf, so ist es ein Beweis dafür, daß es in all den Jahren Männer gegeben hat, die von einem Geist beseelt waren, nur das Beste für die Rassetaubenzucht zu geben.

„Mit dem SV steht und fällt die Rasse.“

Diese Worte bedeuten nicht nur eine leere Phrase, oder um die einzelnen Züchter nur zur Zahlung ihres Beitrages zu bewegen, sie werden der Züchterwelt immer wieder von Neuem beweisen, daß es sich um eine Binsenwahrheit handelt. Diese Behauptung setzt natürlich voraus, daß die an der Spitze dieser Vereinigung stehenden Männer nicht nur Züchter sind, sondern in erster Linie „Idealisten“, die das Gros ihrer Freizeit der Vereinsarbeit widmen, der Werbung, dem Aufbau des Vereins, die als logische Folge des Blühens der Rasse nach sich zieht. Wenn mir nun von der Vereinsführung der ehrenvolle Auftrag zuteil wurde, zu unserem „Goldenen Jubiläum“ die Geschichte zu schreiben, so möchte ich von vornherein feststellen, daß ich nicht mit zu den Gründern des SV gehöre, sondern daß sich nur mein Geburtsjahr mit dem des Gründungsjahres deckt.

Ich hatte aber immerhin das Glück im Alter von 14 Jahren, seit der Zeit meine Liebe in erster Linie unserem Danziger Hochflieger gehörte, mit einem der verantwortlichen Mitbegründer unseres SV, dem Zfr. Emil Riebe, Stettin, in Berührung zu kommen. Riebe ist es gewesen, der bereits im Jahre 1907 den Versuch unternahm, die Liebhaber der Danziger Hochflieger in einem Spezialverein zu sammeln. Und das ist das gute Omen für den Verein, daß es schon damals Männer gab, die erkannten, daß eine Rasse nur in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter gefördert werden kann. Wenn sein erster Apell nicht zum vollen Erfolg wurde, so mögen wir auch hieraus ersehen, welche Schwierigkeiten den leider nur wenigen arbeitsfreudigen Männern sich in den Weg stellten, um ein festes Fundament zu schaffen, um ein Gebäude zu

erstellen, daß für alle Zeiten der Wallfahrtsort seiner Züchter sein möge.

So gelang es dann den Zfr. Riebe, Voss, Löffler, König Richter und Weinschenk, am 1. Januar 1909 den Spezialverein der Züchter der Danziger Hochfliegertaube ins Leben zu rufen. Unter dem Vorsitz des Herrn Voss, Stendal, der allerdings nach kurzer Zeit den 1. Vorsitzenden an Zfr. Riebe abgab. Immerhin waren 60 Züchter dem Aufruf dieser unentwegten Männer gefolgt.

Unentwegt rührten die Zuchtfreunde die Werbetrömmel, durch Wort und Schrift in den Fachzeitsungen, an der Spitze schon damals die „Geißel-Börse“ und auf den Zusammenkünften anläßlich der großen Schauen, denen der Erfolg nicht versagt blieb und die Mitgliederzahl bis zum Schluß des Gründungsjahres auf 60 brachte.

Dieses große Verdienst ist in erster Linie seinem 1. Vorsitzenden Emil Riebe zuzuschreiben, der bereits als 11-jähriger Junge diese Rasse gezüchtet und ihr bis zu seinem Tode die Treue gehalten hat. Mit dem Tode seines Vaters übernahm er den Zuchtstamm desselben und gehörte nicht nur zu den eifrigsten Züchtern, sondern auch zu den erfolgreichsten Ausstellern. Zfr. König, ein eifriger Mitstreiter unter den führenden Männern im Sonderverein, verstand es ausgezeichnet, durch seine vielen Aufsätze in der Geißel-Börse, für den Danziger und seinen SV die Werbetrömmel zu rühren. Die 14. Nationale im Jahre 1910 in Berlin zeigte nicht weniger als 167 Danziger Hochflieger, untrüglich ein schöner Erfolg für die intensive Vereinsarbeit.

Im Jahre 1910 wurde der verdienstvolle Züchter Major Schnase in Oranienburg zum „Ehrenvorsitzenden“ ernannt, leider war es ihm nur vergönnt, diesem Ehrenamt bis zum Jahre 1912 vorzustehen, da er in diesem Jahre für immer von uns ging. An seine Stelle wurde im Jahre 1913 der General Rübemann, Halle, zum „Ehrenvorsitzenden“ gekrönt, der sich zu allen Zeiten in hochherziger Weise für die Belange des Vereins und seiner Hochflieger einsetzte.

Auch zu damaliger Zeit gab es Farbenschlüge, die nur im Verborgenen blühten und es ist nur zu begrüßen, daß die vorbildlichen führenden Männer ihr Augenmerk hierauf richteten und sich besonders der Verbreitung und Verbesserung dieser seltenen Farben annahmen. So wurde zur Förderung der Zucht von Einfarbigem in Rot, Gelb und Blau eine Zuchtstation in Stendal geschaffen, zu der die Mitglieder die geeigneten Tauben stellten. Dank dieser



Auf der Danziger Ausstellung 1922

Oben von links: Habermann, Müller, Lippky, Zocher, Helbing, Kneeller  
Unten von links: Olschewski, Schilling, Stutti, Braklow, Landgraf, Rosenkranz



Züchter und Preisrichter aus Danzig, Berlin und Formern



Maßnahme konnten die verwöhnten Einfarbigen herauszüchtet werden und bilden heute noch den Grundstock unserer Roten, Gelben und Blauen. Die Regie dieser Zuchtstation lag in den bewährten Händen unseres Ehrenmitgliedes Herrn Otto Löffler. Herr Löffler, Stendal, gehört gleich seinen vorstehend aufgeführten Zuchtfreunden zu der alten Garde unseres Vereins. Mit großem Interesse und Verständnis hat er sich der Zucht unseres Tümmlers angenommen. Besonders hat es ihm unter anderem am Herzen gelegen, die Kopfformen zu verbessern, d. h. die stelle Stirn zu beseitigen. Herr Löffler hat es sich auch nicht nehmen lassen, im Interesse der Zucht und um seinen Einfluß im günstigen Sinne in bezug auf die Zuchtrichtung zur Geltung zu bringen, in seiner Urlaubszeit auf eigene Kosten weite Reisen zu unternehmen. Zfr. Löffler gehört mit in die Reihe der bedeutendsten Züchter und erfolgreichsten Aussteller und Pioniere der Danziger Hochfliegerzucht. Auch hat er durch seine ständigen belehrenden Aufsätze in den Fachzeitschriften zur Förderung der Rasse beigetragen.

Die vorbildliche Arbeit der führenden Männer im Sonderverein hat zum Schluß des Jahres 1914 zu einer Mitgliederzahl von 140 geführt. Auf der Nationalen im Jahre 1914 wurden noch 157 Vertreter dieser Rasse gezeigt.

Vergessen sei auch nicht unser altes liebes Danzig und seine nähere und weitere Umgegend an der Weichsel. Hat doch hier die Wiege so vieler Züchter und Vereinsmitglieder gestanden. Danzig war die Metropole der Danziger Hochfliegerzucht. Damals schon gingen von hier die betruhtenden Strahlen aus, weit hinein nach Ost- und Westpreußen, Posen, Vor- und Hinterpomern und von hier weiter westwärts. Mit einer gewissen Andacht wurden damals schon von der Züchlerwelt die Namen Olischewski, Studt, Bracklow, Todzi, Krause, Schwendt sen., Rosansky, Stegmann, Rosenkranz, Länger, Ohra und U. Habermann, Tiegenhof genannt. Von denen besonders die letzteren Beiden es sich nicht nehmen ließen, als inoffizielle Vertreter ihrer dortigen Sportfreunde zu unseren Schauen persönlich zu erscheinen, um so das Interesse an der Zucht unseres Tümmlers und freundschaftliche Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Im Jahre 1904 wurde dann in Danzig der Klub der Danziger Hochtaubenzüchter" gegründet, indem sich die vorstehend genannten Züchter sammelten. Diesem Verein konnte kein besserer und größerer als „Carl Studt“ Oliva vorstehen. Wer kennt ihn nicht,

diesen genialen Züchter und Richter. Er nahm sich in der Geflügel-Börse in rühriger und erfolgreicher Weise des Danziger Hochflieger an, so daß viele außerhalb Danzigs wohnende Züchter dem Klub beitraten.

Dann setzte der unglückselige Krieg ein und zerschlug viele blühende Zuchten des Danziger Hochfliegers, zumal seine Hauptzentren in Ost-, Westpreußen und Posen lagen. Eine logische Folge des Krieges war das Erliegen der Vereinsarbeit.

Wenn auch ein gewisser Teil unserer rührigen Vorgänger den ersten Wellenbrand nicht überlebten, so raffte sich doch ein kleiner Kreis unermüdlicher Züchter wieder auf, um das neue Haus des Sondervereins auf dem alten Fundament erstehen zu lassen. Zfr. König ist der Hornist gewesen, der durch seine Artikel in der Geflügel-Börse zum „Sammeln“ blies. Ihm war es in erster Linie zu danken, daß der Verein wieder aufblühte und sich in den Mauern unserer Reichshauptstadt „Berlin“ von Neuem sammelte.

Daß der Aufbau eines Vereins und seiner Rasse nach so schicksalsschweren Jahren unbändige Liebe zur Sache, größte Ausdauer und Idealismus erforderte, ist nur zu verständlich.

So wurde auch im Jahre 1919 wieder unter der Firmierung „Verein der Züchter des Danziger Hochfliegers, Sitz Danzig e. V.“ neu gegründet.

Die Führung unseres Sondervereines mit seinem Sitz in Berlin sah abwechselnd als 1. Vorsitzenden die Herren Riebe, Voss, Löffler und Gronenberg. Wenn die ersten Nachkriegsjahre sehr bewegt waren und die Vereinswagen auf und ab gingen, so gab das Jahr 1925 durch die Ueberrahme des Amtes als 1. Vorsitzenden durch den Zfr. Walter Koch, Berlin-Lichterfelde, den Sonderverein neuen Auftrieb. Er hatte es von Anfang an verstanden, sich das Vertrauen der Mitglieder zu erwerben. Herr Koch, der vor dem Kriege in Danzig wohnte, hat damals bereits dem Vorstand der dortigen Ortsgruppe unseres Vereins als Schriftführer angehört. Bei seiner Uebersiedlung von Danzig nach Berlin nach Kriegsende widmete er sich, von der Front zurückgekehrt, sofort wieder der Zucht unseres Hochfliegers mit großer Sachkenntnis, Eifer und Geschick, so daß er auf unseren Schauen mit seinen Tieren stets mit an der Spitze marschierte. Wer ihn näher kennt, der weiß, daß in ihm nicht nur ein begeisterter, unermüdliches Züchterherz wohnt, sondern auch ein Mensch, der die notwendigen Führereigenschaften besitzt, die unerlässlich sind, die Züchterge-

meinde zusammenzuhalten zum Besten unserer Sache. Seine Verdienste als Züchter, als Sonderrichter und als Vereinsmensch werden nicht vergessen werden. In dankbarem Gedenken stehen uns auch aus der damaligen Zeit die Namen der Züchter Othinger und Fiek, Berlin und Kulp, Stendal und Blank, Stethin und Hipp, Danzig und Oswald, Breslau.

Infolge der langen Kriegszeit und der im Vaterlande entstandenen Not wurde die Zuchtstation in Stendal aufgelöst. Die Mitgliederzahl und die Zucht gingen stark zurück, so daß man in den ersten Nachkriegsjahren vor einem „Nichts“ stand. Nur dem zielbewußten Streben und der Tatkraft der wenigen vorhandenen Mitglieder ist es zu danken, daß der Verein wieder zu neuem Leben erblühte. Zu diesen Wenigen gehörte auch damals der Mitbegründer und heutiger Ehrenvorsitzender des SV Zfr. Otto Richter, den ich auch zu damaliger Zeit als einen versierten Kenner unserer Rasse und begabten Züchter kennen lernte und durch dessen Tiere ich auch damals meine Zucht aufbauen durfte. Zfr. Koch verstand es, in wenigen Jahren das Steuer herumzureißen. Neues Licht erstrahlte in dem Vereinsleben. Regelmäßig wurden monatlich die Sitzungen abgehalten, die sich zu besonderen Ereignissen anlässlich der Tagungen auf den Sonderschauen in Berlin, herauschèlten.

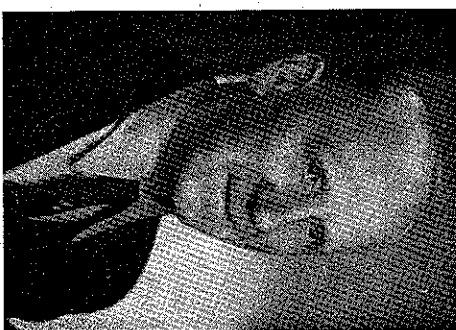
Züchter und Mitglieder aus allen Teilen des Reiches gaben sich dort ein Stelldichein, Löffler, Stendal; Bruno Rutkowski, Lübeck; Haslau und Mohr, Kiel; Sonntag und Jasper, Stolp; Fruk, Goede, Häfermann, Schiewelbein, Schmidt, Jarmen, Oswald, Breslau; Brunck, Odermünde, gehörten zu den ständigen Besuchern dieser Feste.

Seitens der führenden Züchter wurden Tiere zur Verfügung gestellt, die in den Sitzungen verlost oder aber den jüngeren Züchtern zur Zucht überlassen wurden.

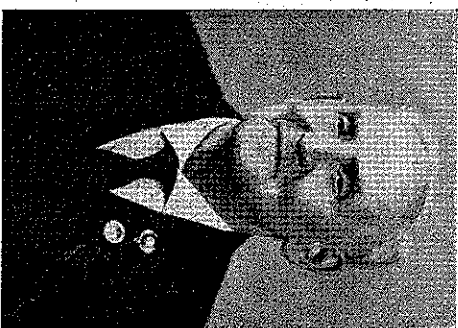
Um die Verbindung mit unseren Freunden in Danzig aufrecht zu erhalten, übernahmen insbesondere die Zfr. Studt, Habermann und Länger alljährlich das Amt des Sonderrichters auf den Schauen in Berlin und auf den großen Schauen im Reiche.

Wenn nun auch sich im Jahre 1929 ein zweiter Verein für den Danziger Hochflieger in Berlin gründete, so konnte doch an den Grundbauern unseres Sondervereins nicht gerüttelt werden und nach einigen Jahren des Bestehens fanden beide Vereine wieder unter einem Dache zusammen. Die Internationalen Taubenschauen des führenden Clubs von 1906 wurden für die Gemeinde der

**Otto Richter, Berlin**  
Ehrenvorsitzender, Vorstandsmitglied  
Altmeister, Preisrichter



Wie das Protokoll- und Kassenbuch aus dem Vereinsgründungsjahr, 1.1.1909, nachweist, gehört Otto Richter als Mitbegründer des Sondervereins der Züchter der Danziger Hochfliegertaupe 09. Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Vaterlandes und der Flucht vieler verdienter Züchter, hat unser Ehrenvorsitzender Otto Richter mit einigen Züchtereunden regen Anteil an das Aufblühen des SV, der heute wieder rund 200 Mitglieder zählt. Möge unser lieber Otto Richter, der die 80 Jahre bereits überschritten hat, uns noch recht lange mit Rat und Tat zur Seite stehen.



**Reinhold Eichmann**  
Ehrenmitglied und Preisrichter  
geb. Danzig, 4. Januar 1876

In Danzigs Mauern am Ostseestrand  
schwärmten hoch oben „Danziger“ am Meeresstrand  
Bis Mordbrenner alles Leben zerschlug

Gott — Vater nahm sie in seiner hut.

Danziger Hochflieger alljährlich zu unvergesslichen Ereignissen. Sonderschauen mit einer Anzahl von 150 bis zu 200 Tieren zeigten hervorragende Qualitäten, gestellt von den Züchtern aus allen Teilen des Reiches.

Im Jahre 1920 wurde der Mitbegründer und langjährige erste Vorsitzende Emil Riebe zum „Ehrenmitglied“ ernannt.

Aber nicht nur in Berlin, marschiert der SV mit seinen Sonderschauen zur Werbung auf, nein auch in Lübeck wurde im Jahre 1931 eine große Sonderschau mit 171 Danziger Hochflieger gestartet. Diese Schau konnte sich würdig den Schauen in Berlin und Danzig zur Seite stellen. Es war fast durchweg hochfeines Material von den Hochzüchtern des Vereins ausgestellt, so daß der 1. Vorsitzende, Zfr. Koch, als Preisrichter ein schweres Richteramt auszuführen hatte.

Mit dem Jahre 1933 trat der bisherige 1. Vorsitzende Walter Koch nach einer überaus erfolgreichen Regentzeit ab. Er hatte es in seiner 8-jährigen Vereinsarbeit im Kreise seiner alten Freunde mit großem Namen verstanden, den Sonderverein wieder zur großen Blüte heranzuführen. Mit einer Mitgliederzahl von 102 übergab er das Zepher an den neuen 1. Vorsitzenden Wilhelm Fritz, Berlin, der das übernommene Erbe in seinem Sinne fortführte. Berlin hatte in all diesen Jahren immer wieder bewiesen, daß es zur zweiten Heimat des Danziger Hochfliegers herangewachsen war.

Namen wie Otto Richter, Koch, Fiek, Stamm, Bechinger, Kunikowski, Schilder, Othnger, Taube, Riegel, Degerski; Fürst Güthling, Kolbe, Rutkowski, Leo, Lenz, Heller; Belzig; Malze; Jahnke, Schade, Oterski, Stommel, u. a. geben uns den Beweis dafür. Wenn sich nun unser Danziger Hochflieger in der Reichshauptstadt so viele Herzen erobern konnte, trotz der so vielen Berliner Rassen, so mag man daraus ersehen, welcher Beliebtheit er sich erfreute und damit bewies, daß er über ausgezeichnete Propagandisten verfügte, die ihn zu solchem Ruhm führten.

Aber auch unseren Sonderrichtern der damaligen Zeit gebührt der Dank für den gewaltigen Aufschwung unserer Rasse. Durch ihre hervorragende präzise und makellose Arbeit gaben sie dem Züchter und Aussteller neuen Auftrieb. Otto Richter, seit seiner frühesten Jugend mit dem Danziger verbunden, hatte er sich nach jahrzehnter länger züchterischer Arbeit zum Spitzenrichter herausgeschält und galt allgemein als der feinste Kenner unseres Hochfliegers. Er gilt mit seinen 83 Jahren heute noch als unser

Vorbild und erfreut sich, trotz seines hohen Alters einer bewundernswerten Frische, die ihm auch heute noch die Kraft gibt, in das Vereinsgeschehen einzugreifen. Zu den weiteren Richtern der damaligen Zeit gehörten die Zfr. Löffler, Koch, Fiek, Br. Rutkowski, sowie unsere bereits genannten Danziger Freunde.

Nachdem nun im Jahre 1933 die Reichssiegerschauen die bisherigen Nationalen ablösten, erfreuten sich auch unsere dortigen abgehaltenen Sonderschauen in Essen 1935, Magdeburg 1936, Berlin 1937 und Leipzig 1938 einer guten Beschickung mit den Spitzen-tieren seitens unserer Mitglieder.

Nachdem nun mit dem Jahre 1939 nicht nur der Sonderwein, sondern auch sein Danziger Hochflieger einen erstaunlichen Höhepunkt erreicht hatten, ließen die düsteren Wolken eines neuen Weltbrandes erneut das züchterische Geschehen erblassen, die Züchter wurden aus ihrer friedlichen Umgebung herausgerissen. Dennoch versuchten die Wenigen in der Heimat verbliebenen Freunde, sich auf den noch hin und wieder abgehaltenen Schauen zu treffen und das Feuer am lodern zu erhalten. So wurde auch noch in Stolp im Jahre 1943 eine Sonderschau mit 193 Danzigern gestartet, auf der unser Zfr. Albert Länger aus Danzig und Masphul Greifswald das Richten übernommen hatten. Anlässlich der Ausstellung in Stolp trafen sich noch einmal, zum großen Teil leider zum letzten Mal, bekannte Züchter wie Wilhelm Fritz, Berlin, Oswald, Breslau, Goede Schiewelbein u. a. mehr. Es tauchten auf der Stolper Tagung uns bekannte Namen wie Zfr. Schünke und Hans-Joachim Karsten aus Stolp, auf.

Das Jahr 1945 führte uns mit dem Zusammenbruch des Reiches auch den Ruin des züchterischen Fieles vor Augen, wie er wohl niemals in der Geschichte seines Gleichen suchen dürfte. Durch den Verlust Danzigs, Ost- und Westpreußens, Pommerns und durch das isolierte Berlin, und durch die Trennung der sovj. besetzten Zone, wurde die Rasse völlig zerschlagen.

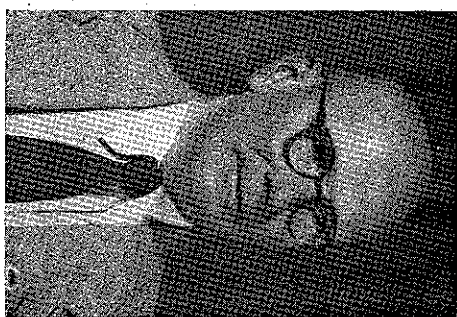
Aber schon bald schoß die Knospe „Liebe zum Danziger Hochflieger“ wieder auf. Hans J. Karsten war es, der das gesunkene Schiff hob und die Unentwegten zu ihrem SV zurückrief. Lübeck, Hamburg und Kiel, 3 Hafenstädte, die auch in den Vorkriegsjahren zu den fruchtbarsten Pflegestätten des Danzigers gehörten, schufen das neue Fundament für den Sonderverein. So nahm Zfr. Karsten als 1. Vorsitzender, assistiert von dem Zfr. U. Häbermann als 1. Schriftführer und Rudi Eckrutt als Kassierer die Aufbauarbeit erneut in die Hand und bewies mit seiner Schaffens-

kraft, daß der SV in ihm den richtigen Mann am rechten Platz gefunden hatte. In kurzer Zeit hatte er eine Mitgliederzahl von 70 Züchtern vereinigt und die ersten Sonderschauen in Hamburg, Kiel und Lübeck zeigten uns die kläglichen Reste unserer Rasse. Versetzen wir uns doch noch einmal zurück in die Nachkriegszeit und machen uns klar, wie schwierig es war, in den Jahren von 1945 bis 1948 eine Taube zu erziehen und noch viel schwieriger, das erforderliche Futter dazu und vor allen Dingen erst einmal einen Boden zu beschaffen. Die alten „Idealisten“ stellten die Anschaffung manch wertvoller Stücke für den Haushalt zurück, um nur einen „Danziger“ ihr eigen nennen zu dürfen. Um wieviel höher muß da die Vereinsarbeit der unentwegten Züchter geschätzt werden, die in den schwierigen Jahren nach dem Zusammenbruch sich durch nichts verdrießen ließen sondern nur in dem SV ihr Ideal den „Danziger Hochflieger“ vor sich sahen. So durften nun die Erbauer keinen schöneren Lohn für sich buchen, als in verschwindend kurzer Zeit ein so festes von vielen beneidenswertes Gebäude geschaffen zu haben. Viele alte bekannte Namen aus den Vorkriegsjahren, wie Otto Richter, Albert Länger, Br. Rutkowski, R. Eichmann, Paul Güthling, K. Schwald, K. Mohr, Karl Ernst, Erich Jasper, O. Sonntag, W. Brunck, W. Hirsch, P. Goede, C. Fruck, E. Eichbaum, W. Buchholz reichten sich erneut die Hände, und wiesen auf Grund ihrer langjährigen züchterischen Erfahrungen den vielen neuen zu uns gekommenen Züchtern den Weg.

Auf Grund ihrer hervorragenden jahrzehnte langen züchterischen und Vereinsarbeit wurden die Zfr. U. Habermann, B. Rutkowski, R. Eichmann, P. Güthling und M. Schünke, als Vertreter der alten Garde, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Nachdem nun „Berlin“ seinen Standort nach Stade verlegt hat, übernahm Zfr. Otto Sonntag an der Seite unseres EM Otto Richter, den Aufbau der Gruppe Berlin, die nicht nur die harmonische Zusammenarbeit mit den Züchtern im Westen, sondern auch mit denen in der Zone pflegten und somit für sich das Verdienst in Anspruch nehmen durfte, große Arbeit für das Aufblühen und Gedeihen des Sondervereins geleistet zu haben. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens wurde die erste große Veranstaltung als Jubiläumssonderschau in Hannover im Jahre 1949 im Rahmen der Deutschen Junggefögelschau aufgezogen. Albert Länger hatte die Bewertung unserer Danziger, assistiert von Zfr. Goede übernommen. In einer netten Feierstunde wurde das Fest im Kreise

**Bruno Rutkowski, Lübeck**  
Ehrenmitglied und Preisrichter



In Thorn a. d. Weichsel geboren, verschrrieb er sich schon als Junge dem Danziger Hochflieger und blieb diesem bis zu seinem heutigen Tage treu. Daß der Taubensport jung erhält, sieht man am besten an unserem Bruno. Bei unseren Veranstaltungen tanzt er immer wie ein Jüngling. Wir wünschen unserem verehrten Zfr. Bruno Rutkowski noch viel Freude an seinen Tauben und viele Jahre bei bester Gesundheit.



**Waldemar Brunck, Hannover**  
Preisrichter und erfolgreicher  
Züchter der Vor- und  
Nachkriegszeit

In allen 5 Fachzeitschriften sind folgende Artikel von ihm erschienen:  
1950: Der Danziger Hochflieger „Einst und Jetzt“  
1950: Der Danziger Hochflieger in der Schweizer Gefögelszeitung.  
1952: Kritische in der Danziger Zucht.  
1954: Der Danziger Hochflieger im Wandel der Zeiten.  
1954: Die Farbenschlüge in der Danziger Hochfliegerzucht.  
1955: Der Danziger Hochflieger von gestern und sein Ideal von heute.  
1957: Der Danziger Hochflieger eine uralte deutsche Rasse.

der „Alten Garde“ u. a. Karsten, U. Habermann, Länger, O. Sonntag, K. Ernst, W. Hirsch, W. Brunck und Horst Brock, begangen. Es waren Stunden einer großen Familie, die uns unvergesslich bleiben werden. Tief betruibt für uns alle, daß unser Horst Brock schon einige Jahre später im blühenden Alter von uns gehen mußte. Ehre seinem Andenken. Alljährlich trafen sich die Mitglieder auf der Sommertagung des SV, abwechselnd in Lübeck-Travemünde, Stade, Harburg und Kiel, um dort den Arbeitsplan für die Ausstellungssaison festzulegen und ihre züchterischen Erfahrungen auszutauschen.

Hannover mit seiner „Deutschen Junggefüßelschau“ sah unsere traditionelle Sonderschau, dazu kamen die ständigen Beteiligungen an den Nationalen in Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und Köln, auf denen die Sonderrichter Karsten, Brunck und auch unser Altheimer Zfr. Erich Lange fungierten. Die Berliner Gruppe startete alljährlich in Berlin ihre Sonderschau mit einer Beteiligung der Mitglieder aus dem Westen, auf der unser Altheimer EM Otto Richter den Siab führte. Aber auch in Rhld.-Westfalen, Süddeutschland und im Norden wurden unsere Sonderschauen gestartet und verfehlten ihre Werbung nicht.

Aber unsere Arbeit erstreckte sich nicht nur in der Erzüchtung feiner Ausstellungsstiere, sondern auch zum Hochflug wurde unser Tümmler wieder angehalten. Dieser Gedanke wurde insbesondere von unserem 1. Vorsitzenden Zfr. Karsten wachgerufen. Er forcierte ihn nicht nur mit Worten, sondern stand mit seinen Tieren immer in vorderster Front und war in jedem Jahre dabei. Zum Ansporn hatte der SV für die beste Leistung einen Wanderpokal als „Emil Riebe Gedächtnispreis“ zur Verfügung gestellt. Dieser ging bereits in den endgültigen Besitz unseres Vorsitzenden über. Gleichfalls wurde für die beste Gesamtleistung für die Ausstellungsstiere ein Wanderpokal als „Olshewsky Gedächtnispreis“ zur Verfügung gestellt, der abwechselnd von den Zfr. W. Zach, einmal, zweimal Brunck, zweimal Goede und im Jahre 1938 Zfr. Karsten errungen wurde. Im Jahre 1949 hatte unser EM U. Habermann seinen Posten als Schriftführer an den Zfr. Brunck abgegeben. In all den Jahren des Aufbaues hatte das Dreigestirn Karsten - Brunck - Eckrutt vorbildliche Arbeit geleistet. Zfr. Brunck hat in all den Jahren mit seinen Aufsätzen über den Danziger Hochflieger und seinem SV in allen Fachzeitschriften der Rasse und seinem SV einen großen Dienst erwiesen. Krankheit zwang als Ersten unseren Lieben Rudi Eckrutt, sein Amt zur Verfügung

zu stellen, den dann unser Zfr. Jasper übernahm und nach kurzer Zeit unserem tatkräftigen Zfr. Kurt Habermann übergab. Einem Mann, dem der Sonderverein sehr viel zu verdanken hat und der sich zu allen Zeiten mit ganzer Kraft für die Belange des SV einsetzte. Im Jahre 1956 mußte auch der Schriftführer Zfr. Brunck infolge einer schweren Erkrankung von seinem Posten zurücktreten. Zfr. Brunck ist es gewesen, der in allen Teilen des Reiches Gruppen ins Leben rief. Leider konnte sich in Rhld.-Westfalen und auch in Hessen nicht der richtige Mann finden, der es verstand, die Züchter aus ihrer Lethargie herauszuholen und in dieser Gemeinschaft zu fesseln. Zfr. Pöhlig, der den Schriftführerposten für kurze Zeit übernahm, übergab das Amt an den Zfr. Wilhelm Krieghoff in Clausthal-Zellerfeld. Eine rührige Gruppe im Süden, die ihre Gründung dem Zfr. Brunck gleichfalls verdankt, ist durch den Zfr. Tveder, Saulgau, vorbildlich aufgebaut worden. Als ein großer Idealist hatte er in unermüdlicher Arbeit die dortige Gruppe zu einem starken Pfeiler im Hauptverein erstehen lassen.

Unser EM Zfr. Otto Richter, der einzige noch lebende Mitbegründer unseres SV, der noch heute den Züchtern trotz seines begnadeten Alters mit Rat und Tat zur Seite steht, der sich in frühester Jugend zu den besten Kennern unseres Danziger Hochfliegers herausgeschält hatte, wurde auf Grund seiner großen Verdienste um den SV und seines Tümmlers zum „Ehrenvorsitzenden“ anlässlich seines 80. Geburtstages ernannt.

Aber auch in der sowjetischen besetzten Zone fand der Danziger Hochflieger einen großen Kreis an Liebhabern und die dortige Gruppe unter der rührigen und zielbewußten Führung unseres Zfr. Walter Ansen hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Sonderschauen mit einer Beteiligung von 200 Tieren in Leipzig sind keine Seltenheit.

Wie gewaltig würden unsere Sonderschauen aussehen, wenn wir in einem geeinten Deutschland unter einem goldenen Jubiläum der und so soll auch der Wunsch an unserem goldenen Jubiläum der sein, daß dieser Tag nicht mehr fern sein möge.

Schmerzliche Nachrichten erteilten uns im Jahre 1958. Otto Sonntag aus Stolp, ein Idealist von altem Format und unser EM Paul Goede aus Schivelbein, der noch für seine großen Verdienste in der Zucht, speziell in weißmasser, zum Ehrenmitglied ernannt wurde und Wilhelm Heyden aus Kolberg gingen für immer von uns. Durch sie haben wir 3 alte hervorragende Köhner verloren. Im April 1959 entriß uns der Tod den großen Meister in der Tauben-

zucht unser Ehrenmitglied Max Schünke. Ehre ihrem Andenken. Wenn nun in diesem Jahre der Sonderverein auf ein halbes Jahrhundert überaus erfolgreicher Vereinsgeschichte zurückblicken darf, die durch die starke Verbreitung unseres Danziger Hochfliegere und durch den derzeitigen Mitgliederbestand von ??? unter Beweis gestellt wird, so wünschen wir auch der Vereinigung für die kommende Periode diese glänzende Aufwärtsentwicklung.

Unser 1. Vorsitzender Hans J. Karsten, als „Stolper Jungchen“ hat es in den 17 Jahren seiner Vereinstätigkeit mit seinen guten Eigenschaften als umsichtiger Vereinsführer immer wieder in allen Jahren verstanden, Farbe in die Sitzungen hineinzubringen, eine Farbe, die die Mitglieder immer wieder bewegte, ihm gerne zu folgen. Aber auch als Preisrichter und Züchter erfreute er sich eines guten Rufes, sodaß der Sonderverein um sein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen nicht zu bangen braucht.

Dazu sein Assistent Kurt Habermann als 1. Kassierer, der als vorbildlicher Kassenwart das Finanzministerium des SV ohne Tadel zum Wohle der Gemeinschaft verwaltet.

Und nicht zuletzt unser 1. Schriftführer, Wilhelm Krieghoff, der als Verwaltungsmensch alle Eigenschaften mitbringt, die die Vereinigung als Rückgrad braucht, um nach außen zu glänzen. Leider mußte derselbe Ende April 1939 sein Amt wegen Krankheit niederlegen.

So möchte ich nun zum Schlusse im Namen aller Mitglieder und Züchter, all den Männern danken, danken für das, was sie zum Wohle des Vereins und seiner Danziger Hochflieger vollbracht haben.

Möge das Werk weiterhin bestehen, bestehen in einem vereinten in Frieden lebenden Deutschland ohne Grenzen.

Waldemar Brunck

### *Ein Blick zurück in die Vergangenheit*

Wenn eine Vereinigung, die sich speziell nur mit den Reizen und Sorgen einer Rasse befaßt, auf ein Vereinsbestehen von 50 Jahren zurückblicken kann, wie es der Sonderverein der Züchter der Danziger Hochfliegertaube 09 in diesem Jahre tun darf, so kann man wohl sagen, daß es sich bei dem Danziger Hochflieger um eine Rasse handelt, die sich seit Generationen in den wohlformenden Händen deutscher Menschen befunden haben muß.

Wenn wir uns auch nicht auf ein bestimmtes Geburtsjahr unserer Rasse festlegen können und mit Bestimmtheit sagen können, wo und auf welchem Boden sie gewachsen ist, so führen uns doch immerhin schriftliche Aufzeichnungen bis zu der Jahrhundertwende um 1800 in die Umgebung von Danzig zurück. Es war zu der Zeit, als die Franzosen die Hansestadt „Danzig“ belagerten. Es tauchten Vermutungen auf, daß zu damaliger Zeit kápige Tauben den französischen Belagerungsschiffen entflohen und sich auf den offenen Böden der Heiligen Geist Gasse und des Gewerbehauses eingensistet haben sollen.

Kaufleute, die Frankreich in jenen Jahren besuchten, glaubten auch dort Tauben gesehen zu haben, die unseren Danzigern ähnelten. Bei aller Zweifellichkeit dieser These erscheint sie uns doch nicht so glaubwürdig, wenn auch unser Altnaister Bracklow der gleichen Auffassung war. Nun, warum erscheint sie unglaubwürdig? Als Gegenbeweis möchte ich einer anderen Aufzeichnung den Vorrang geben. Dieser andere Hinweis läßt uns wissen, daß in der Gegend von Tarnow und Sandecz, sowie in den Städten und Dörfern an der Weichsel eine Taube, die unserem Danziger ähnelt, in großen Scharen, speziell auf den dortigen Bauernhöfen anzutreffen gewesen sein soll.

Sollten diese großen Mengen von Danzigern von „Einst“ in diesen jetzt genannten Gebieten ihre Schöpfung den sicherlich nur wenig entflohenen Tieren der französischen Belagerungsflotte verdanken? Ich glaube, Sie alle schließen sich meiner Feststellung an, wenn ich sage „Niemals“. Fest steht, daß die Danziger der ersten Jahre des 19. Jahrhunderts bei weitem nicht unserem heutigen Idealtyp

nahe kamen. In den damaligen Zeiten hatte man doch gar nicht an Vereinsleben gedacht, es war doch so, daß die damaligen Halter, ich möchte sie noch nicht als Züchter ansprechen, diese Tauben in der Hauptsache nach den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und evtl. noch des Hochfluges anhielten.

Ich kann mir vorstellen, daß die damaligen Menschen nach dem beendeten Kriege andere Sorgen hatten, um einmal wieder ein geordnetes Leben führen zu können. Wir haben doch selbst zwei verheerende Kriege hinter uns und wissen am besten, wie schwer uns die Taubenhaltung nach diesen Wirren gemacht wurde.

So möchten wir uns der zweiten Auffassung anschließen, daß die Wiege des Danziger Hochfliegers in den Weichselgebieten gestanden hat und es ist anzunehmen, daß die Galizier damals ihre Tauben mit ihren Flößen bis nach Danzig verpflanzt haben.

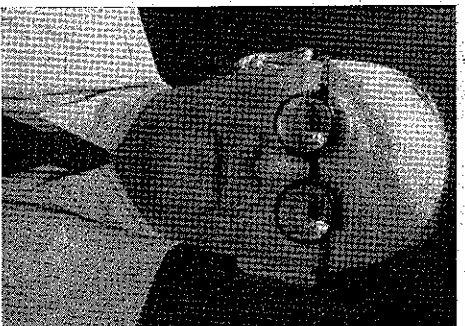
Hundert Jahre zurück war es doch erst Oettel in Görnitz gewesen, der den Grundstein zu der Bildung von Vereinen schuf, Oettel hatte ja nicht nur Hühner gezüchtet, sondern hat auch die Taubenzüchter mit seinen neuen Ideen beseeelt.

Und zu dieser gleichen Zeit hatte ja auch der Seefahrer Prittel von einer Ostindienerfahrt einen gelbunten Tümmlertüber aus Kalkutta nach Danzig mitgebracht. Dieses Tier gelangte in den Besitz des Danziger Tabakkaufmanns „Carl Schäpe“, der sich mit viel Liebe in den 60er Jahren mit der Taubenzucht befaßt hat und diesen Gelbunten in seine Bestände einkreuzte, und somit den Grundstock zum Danziger Hochflieger gelegt haben dürfte, so wie wir ihn nach den ersten schriftlichen Aufzeichnungen uns vorstellen können. Schon damals gab es diesen Tümmler in weiß, schwarz, gelb, blau und großgeschreckt. Schäpe, sowie auch der Major Schnase, beschrieben diese Taube als kurz, dickköpfig, schmäblig, rotfäugig, hochbeinig und schmalschwänzig. Und schauen wir uns einmal das Photo der beiden Danziger Hochflieger in dem Werk von Lavalle an, die aus den Zuchten von C. A. Bracklow, Danzig und C. Studt, Oliva, stammten, so können wir feststellen, daß diese Aufzeichnungen sich mit den soeben ange deuteten Photo decken.

Das war also der „Danziger Hochflieger“

In diesen Anfangszeiten wurden die Tiere kaum verändert, dieser Verwandlungs- und Verfeinerungsprozeß setzte doch erst mit dem Zusammenschluß gleichgesinnter Züchter in einer Gemeinschaft ein.

Zu diesen Männern der Reformation gehörten als erste Schäpe,

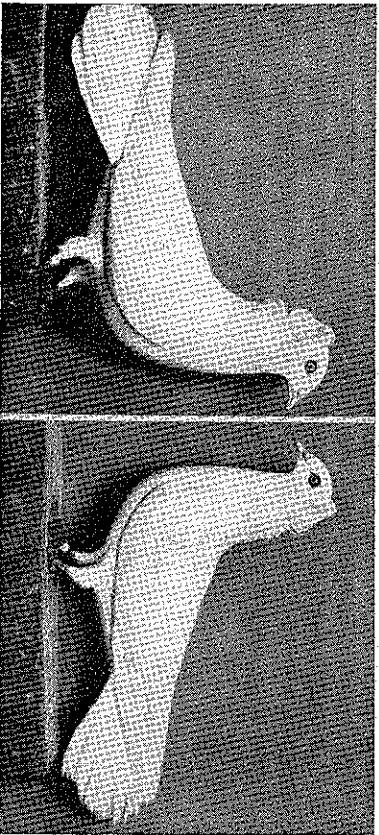


**Paul Goede, Hannover, †**  
Ehren- und Vorstandsmitglied  
Sonder-Preisrichter

Seit mehreren Jahrzehnten war der Verstorbene Mitglied unseres SV. In diesen Jahren hat Zfr. Paul Goede unendlich viel für unsere Danziger Hochflieger getan. Nach dem Kriege widmete er sich speziell den hellgemaserten Danzigern. Auch hier zeigte sich Paul Goede als großer Meister. Vor 2 Jahren hat er auf 2 Hellmaser ein V. erringen können. Er errang ferner 2 Jahre hintereinander den Olschewski-Wanderpokal.

1.1 weiß

Aus der Zucht von P. Goede, Hannover



Bracklow, Olschewski und Studt, die mit großem Verständnis und festen Voraussetzungen an diese Arbeit herangingen. Bracklow, Rosenkranz und Schnasse, sowie auch Studt sind es dann gewesen, die sich mit Wort und Schrift für ihre Lokalrasse einsetzten.

Bedauerlich ist ja nun freilich, daß wir von den Danzigern aus den Jahren vor 1860 keine naturgetreuen, wirklich guten Bilder besitzen, und daß auch kein Bild des aus Kalkutta eingeführten gelbblauen Täubers vorhanden ist. Wir könnten sonst sehr leicht an Hand dieser Bilder feststellen, in welchen Punkten der indische Täuber zur Verbesserung der alten Danziger beigetragen hat.

Rosenkranz weist darauf hin, daß man noch heute unter den Gelbschimmeln, Gelbbunten und den ihnen verwandten Weißen und Rotbunten die figürlich besten Vertreter der Rasse findet, die auch in den Augen hohen Ansprüchen genügen. Da man die Gelbschimmel zur Verfeinerung der anderen Farbschläge benutzte, seien diese leider in den Jahren zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast verschwunden. Wir dürfen dabei wohl darauf hinweisen, daß dieser Untergang der Gelbschimmel um so sicherer eintreten mußte, weil Rot und Schwarz über Gelb dominant ist, so daß bei Kreuzungen der Gelbschimmel mit anderen Farbschlägen naturgemäß die Gelbschimmel schließlich aussterben müssen, wenn sich nicht Züchter finden, die Gelbschimmel rein weiter züchten.

Bis um die Wende des Jahrhunderts herum war der Danziger wohl mehr Lokalrasse geblieben. In jener Zeit waren es dann vornehmlich Olschewski, Danzig und Studt, Oliva, die den Danziger auf den führenden deutschen Schauen zeigten.

Im Jahre 1899 wurden auf der Nationalen in Berlin Danziger Hochflieger gezeigt, die die Aufzeichnungen Schäpes und Schnasses nur noch erhärteten. Altmeister Löffler, Stendal, schrieb damals: „Was waren dagegen die armseligen Danziger, die 1899 auf der Berliner Nationalen gezeigt wurden? Sie waren kurzfüßig und plump, ihre Kappen konnten nur mittleren Ansprüchen genügen. Der Züchter hatte offenbar bei der damals noch üblichen paarweisen Ausstellung den Hauptwert darauf gelegt, die Tiere in Farbe und Zeichnung passend zusammenzustellen. Von Adel keine Spur! So erinnere ich mich beispielsweise an einen weißen Danziger Täuber, den Olschewski auf der 10. Nationalen in Dresden im Jahre 1905 zeigte. Dieses hochedle Tier mit dem feinen gezogenen Kopf, der prächtigen Kappe, der schmalen, langen, nur mittelhoch stehenden Form, der leichten Taille und dem federreihen,



Die Zuchtfrunde in der DDR



obere Reihe: v. l. n. r.: Frau Mroczek, Willy Pyritz, Erich Pankau, Fritz Raddé, Gerhard Löschmann, Fritz Müller, Herbert Steuer, Frau Löschmann, Frau Weitz  
mittlere Reihe: Herrn. Mroczek, Otto Richter, Bruno Pust, Frau Ina Rose, Frau Wederwerth  
vordere Reihe: Frau Richter, Paul Günthling, Anton Barra, Paul Wederwerth, Bruno Weitz, Gerhard Rose



fein gefornen Schwanz war für mich geradezu eine Offenbarung. Wie mir, erging es vielen anderen Tümmierzüchtern, und es war durchaus erklärlich, daß durch derartige Fortschritte in der Zucht die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Danziger Tümmler gelenkt wurde." Eine riesig gesteigerte Nachfrage war damals die Folge.

Löffler, der im Jahre 1865 geboren wurde und seit seinem 11. Lebensjahre nur Danziger Hochflieger züchtete, gehörte mit zu unseren größten Experten dieser Zeit bis hinein in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Er gehörte auch seit jeher zu denen, die die Schauen in Deutschland aus den ersten Anfängen besuchten und mit seinen schriftlichen Aufzeichnungen den Werdegang des Danzigers, wie er uns aus dem „Eins!“ überliefert wurde, bestätigte. den Danziger Hochflieger, sowie ihn unsere Vorfahren in Danzig geschnitten hatten und auch das Recht für sich in Anspruch nehmen durften, den Tümmler ihren Namen „Danzig“ zu geben.

Löffler schrieb damals: „Seit 1876, ich war damals im 11. Lebensjahre, züchte ich den Danziger Hochflieger, mit kurzen Unterbrechungen bis zum heutigen Tage, das war 1932, und habe seinen Werdegang bis zur Jetztzeit rege verfolgt, auch habe ich ihn auf vielen Ausstellungen zu sehen bekommen. Ich bin von 1904 ab bis zum Kriege 1914 fast jedes Jahr in Danzig gewesen und habe mir dort jedesmal aus Interesse für den Danziger Hochflieger die Zuchten maßgebender Liebhaber angesehen, um mich über die Fortschritte in der Zucht zu informieren. — Aus meiner Jugendzeit ist mir in Erinnerung, daß die Taube damals kürzer und massiger in Figur war, vereinzelt gab es auch schon lange Tiere. Der Stand war schräger, der Schwanz flach und schmal und hatte 12-14 Federn, der Kopf war eckig oder stark rundlich, der Schnabel stark und die Warzen dick, die Kappe meist unregelmäßig und tierstehend; das Auge war rötlich, gebrochen oder dunkel, das Augenfleisch häufig rötlich. Was uns als Jungen für den Danziger Hochflieger so sehr begeisterte, war sein Höhenflug und seine Ausdauer im Fliegen, nur störte es uns, daß unter unseren vorzüglichen Fliegern immer wieder vereinzelt Schwanzreiter vorkamen.“

Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß es in den erst genannten Jahren, also um 1800 herum, auch in Frankreich, Holland und in Dänemark Tümmler gab, die Ähnlichkeiten untereinander aufwiesen, auch mit unseren Danziger Hochfliegern, aber sie werden auf jeden Fall in einigen Punkten voneinander abgewichen sein.

Denn der Mensch in Frankreich züchtet nach seinen Gesichtspunkten in seiner Umgebung, genau so gut, wie der Züchter in Holland oder in Dänemark oder in Deutschland. Ein Jeder züchtete nach seinem Geschmack und dieser Geschmack bestimmte die Rassemerkmale seiner Tauben. Einen treffenden Beweis möchte ich mit drei anderen Tümmerrassen bringen, die einander sehr ähneln und sehr eng verwandt sind, und doch im einzelnen voneinander abweichen und jede Rasse den Namen ihrer Geburtsstadt führt, es sind dies der „Prager“, „Breslauer“ und der „Stettiner Tümmler“. Ein Laie wird kaum einen Unterschied feststellen können und sie alle drei für die gleiche Rasse halten. Und doch unterscheiden sie sich, wenn auch nur in den Kopf- und Schnabelformen und in dem Auge, wenn auch nur unwesentlich. Oder schauen wir doch einmal zu der großen Familie der Kropftauben, sie sehen doch einander so gleich und doch sind sie nicht eins.

Und wenn nun Herr Kai R. Rahl aus Dänemark sich im Jahre 1957 dazu berufen fühlte, eine unserer größten deutschen Fachzeitschriften zu bewegen, der deutschen Züchterwelt klar zu machen, daß der Danziger seine Wiege in Dänemark zu suchen habe, so wollen wir nicht daran zweifeln, daß es wohl einen ähnlichen Tümmler auch dort gegeben habe, aber keinen Danziger Hochflieger, wie wir ihn uns geschaffen haben.

Daß der Danziger Hochflieger nun nicht zur gleichen Zeit in allen Teilen des Reiches anzutreffen war, ist nur zu verständlich, es gab ja damals noch nicht die idealen Verkehrsverbindungen wie wir sie heute haben. Seinen Weg nahm er zuerst auf dem Seeweg! Und wohin? Selbstverständlich in die großen Hafenstädte der Ostsee, als da sind: Stolz, Stettin, Lübeck, Kiel und an der Nordsee Hamburg. In diesen Städten war unser Hochflieger doch von jeher in großen Scharen anzutreffen, diese brauchte man nicht mit der Laterne zu suchen, hier zogen sie täglich ihre Kreise in großen Höhen. Es ist erstaunlich, daß, wenn wir uns die Mitgliederlisten des Sondervereins von der Gründung bis auf den heutigen Tag ansehen, gerade diese Städte das Gros der Mitglieder dieser Rasse ausmachten. Allen voran natürlich „Danzig“. Danzig hatte eine enorme Anzahl von Züchtern und seinen Hochfliegern aufzuweisen, wovon ich mich persönlich anlässlich einer Urlaubsreise im Jahre 1938 überzeugen konnte, wie sie selbst in den besten Tagen in keiner anderen Stadt anzutreffen waren. An zweiter Stelle dürfte dann Berlin folgen, das ja auch den Sitz des Sondervereines in seinen Mauern aufnahm.

Wenn sich nun der Danziger in den ersten Jahren, wie bereits anfangs erwähnt, kaum veränderte, setzte mit der Gründung des Sondervereines die Reform und Verfeinerung des Tümmlers ein. Mit der Aufstellung der Musterbeschreibung hatten sich die Züchter einen Weg aufgezeichnet, den sie gemeinsam gingen, um dann in ihren Zusammenkünften die gesammelten Erfahrungen auszutauschen und auszuwerten. In den Fachzeitschriften verherrlichten die damaligen Experten eines Studt, Bracklow, Rosen-



Sommertagung in Lübeck

kranz, Löffler und Koch unseren Tümmler und verhalfen ihm zu einem ungeahnten Aufschwung.

Die Züchter von „Einst“, die auch noch zu den Züchtern von „Heute“ gehörten, konnten kein treffenderes Urteil sprechen, wenn sie feststellen, daß sich unser Danziger Hochflieger von „Einst“ in hervorragendem Maße zu seinem Vorteil zu dem Danziger von „Heute“ verändert hat, vornehmlich durch die Liebe, die Ausdauer und die Treue seiner Züchter. Diese drei Faktoren haben ihn zu einer Schönheit erstehen lassen, die ihn zu den beliebtesten und begehrtesten Vertretern unter den Tümmlern werden ließen.

Der Danziger von „Einst“ mit seinem groben Kopf und kurzen dicken Schnabel, rotem Auge, kurzer plumper Figur, auf hohen Beinen und mit seinem schmalen Schwanz, mußte dem Danziger



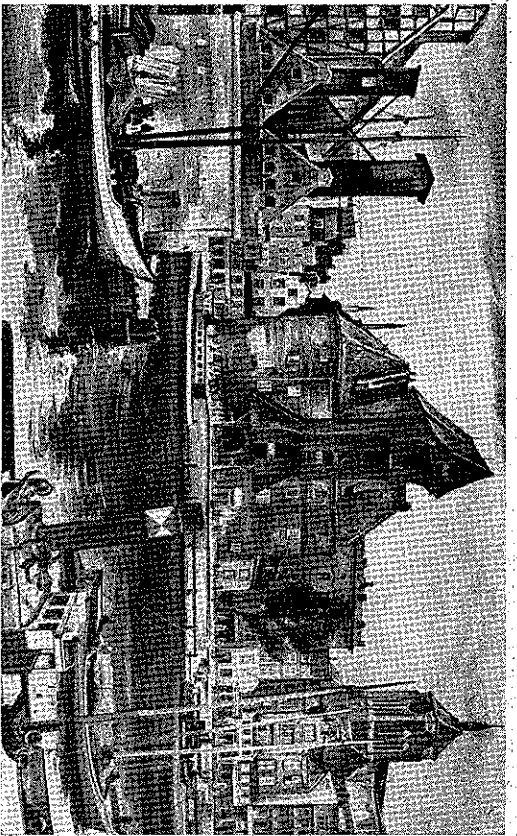
Paul Güthling, Berlin  
Ehrenmitglied

Hochflieger von „Heute“ mit seiner idealen langen Figur auf mittelhohen Beinen, mit einem schön geformten Schwanz, der von vorne gesehen die Brust nur ein wenig überragt, mit einem idealen langen gezogenen Gesicht und flachem Kopf, dazu das Rot aus den Augen verschwunden, die schöne breite hoch angesetzte Kappe ohne Rosetten, weichen.

Doch zweimal wurde die erfolgreiche züchterische Arbeit mit ihren erstaunlichen Erfolgen nicht nur unterbrochen, sondern vernichtend getroffen. Zwei Kriege haben besonders die Hauptzuchtgebiete des Danziger Hochfliegers hart getroffen, und wenn der Wiederbeginn nach dem ersten Weltkrieg mit dem Aufbau der Zucht sich immerhin in einigermaßen normalen Bahnen bewegte, so standen seine treuen alten Züchter nach dem vernichtenden Geschehen des letzten Weltbrandes vor einem völligen Nichts, so haben seine Züchter immerhin in diesen 14 Jahren mit einer züchterischen Sorgfalt und Liebe ihre Rasse zu einem bewundernswerten hohen Stand herausgezüchtet.

Auf den großen Schauen in Ost und West gehört er zahlenmäßig zu den am meisten gezeigten Vertretern der Tümmler. Somit hat er ein Recht, stolz auf sich zu sein und auf das Fest des „Goldenen Jubiläums“ seines Sondervereins und seiner Züchter. „50 Jahre Sonderverein und 150 Jahre Danziger Hochflieger!“

Waldemar Brunck



## *Danzig vor 40 Jahren*

So, nun wollen wir erfahren,  
 was vor fernem vierzig Jahren,  
 unsere Heimatstadt uns bot  
 alles, alles war im Lot.  
 Damals führen Blitz und Drache  
 und am Hohen Tor stand Wache  
 Postillione auf dem Bock  
 Schutzleut', Helm und blauen Rock.  
 Den Machandel für ein Dittchen  
 Schießstange, das Danziger Kitchen.  
 Taxen führen mit dem Pferd  
 Sonntags gab es Platzkonzert.

Jeder trank gern Lachsliköre  
 Paulchen zog die Krantorfähre.  
 St. Katharinen - Glockenspiele  
 Schwäne an der Großen Mühle.

Fuhrst auch mit der Straßenbahn  
 auf der Mottlau mit dem Kahn,  
 mit dem Dampfer an den Strand  
 oder Kleinbahn über Land.

Weichsel, Mottlau und Kadaune,  
 Gustav Nord stets guter Laune,  
 auf dem Fischmarkt Flundern, Aale  
 Danziger Bowken — Originale.

Auch Soldaten saht marschieren,  
 Stieberitz tat musizieren,  
 im Lokal zur Nixenquelle  
 spielte eine Weibskapelle.

Was in Stadt und Land gewesen  
 konntest in der Neusten lesen,  
 in der großen Sonnabend-Nummer  
 war Poguttke mit dem Brummer.

Wenn Marine war im Hafen  
 Ohra — Ostbahn sie sich trafen.  
 Leiermänner in den Gassen  
 hoch zu Roß Husaren saßen.

Das Johannisfest mit Jubel  
 im August war Dominikstrubel,  
 und im alten Tattersaal  
 wurd geritten dazumal.

Denkt an Zoppot, Glettkau, Brösen  
 alles war so schön gewesen,  
 dieses Danzig lebt nicht mehr  
 lange, lange ist es her.

E. Scheltn

## *Ein erfahrener Hochflugsportler erzählt*

Die Taubenzucht und der Hochflugtaubensport sind von jeher für mich zwei untrennbare Begriffe gewesen. Und so wie ich, dachten auch meine Schulfreunde und Freunde aus der Nachbarschaft, soweit sie Taubenzüchter waren. Viel Freude haben wir in den Schuljahren an diesem schönen Sport gehabt. Wir hatten, wohl im Gegensatz zu der heutigen Jugend, Zeit und immer Zeit, wenn es um die Tauben ging.

Fast jeden Tag, soweit die Witterung es zuließ, kamen unsere Hochflieger ins Freie, um sich in ihrem Element zu tummeln. Durch das Beobachten, der einzelnen Hochflugstücke reifte in uns der Entschluß, einen Hochflugwettbewerb durchzuführen. Wir hatten damals kein ausgeklügeltes Punktsystem für die Bewertung wie heute. Unsere Tauben erreichten zwar Höhen, in denen sie dem unbewaffneten Auge entschwinden oder nur als flimmernde Punkte zu erkennen waren, doch wurde damals die Höhe nicht gewertet, und so wurde derjenige Sieger, dessen Tauben die längste Flugzeit erreichten. Stolz bin ich noch heute darauf, daß es mir mit meinen Danziger Hochfliegern gelang, den Sieg zu erringen. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß an zweiter Stelle die Stralsunder meines Vaters folgten. Erst dann kamen die Wiener Hochflieger, Erlauer und andere Rassen. Die Lehrzeit, die mich nach auswärts führte, unterbrach die Taubenzucht und den Hochflugsport. In meine Vaterstadt Stolz zurückgekehrt, fand ich von meinen Hochflugfreunden kaum noch welche an. Auch sie hatten inzwischen die Schulzeit beendet und mußten wegen ihrer Berufsausbildung auf den Taubensport verzichten. So war derselbe stark vernachlässigt worden. Am meisten Abbruch in diesen Jahren taten den Tauben aber die „Täubchen“, die nimmehr über den größten Teil unserer freien Zeit verfügten. Oh, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der ersten Liebe! Doch auch diese Jahre gingen vorüber, und wer einmal ein richtiger Hochflugsportler gewesen ist, bleibt es auf Lebenszeit.

## **... und dann kam der unselige Krieg**

Kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges war es dann soweit, daß wir uns unserem schönen Sport wieder zugewendet hatten, und es war eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann wieder Wettflüge in Stolz stattfinden würden. Da aber kam der Ausbruch des unseligen Krieges und an Wettflüge war nicht mehr zu denken, denn, gedacht hat man gerade in den schwersten Jahren sehr oft daran und sich vorgenommen, sich wieder mit dem Hochflugsport zu beschäftigen, sobald der Krieg zu Ende sein würde. Damals ahnten wir noch nicht, daß die Erfüllung dieses Wunsches noch recht lange dauern sollte. Schon garnicht ahnten wir, daß wir den Hochflug in der Heimat nie mehr pflegen dürften, daß wir die Heimat verlassen und die Tauben dort zurücklassen mußten. Verständig, wo man soviel verloren hatte, daß man danach trachtete, dem nachzugehen, was unter den Verhältnissen nach dem Zusammenbruch möglich war. Eine Möglichkeit, wieder Tauben zu halten, mußte es wohl geben. Das gelang mir auch in Stade, wohn ich mich das Schicksal verschlagen hatte, dank des freundlichen Entgegenkommens des Klempnermeisters Johannes Fischen. Derselbe züchtete — wie auch heute noch — nicht nur mit großer Begeisterung, sondern auch erfolgreich seine Brieftauben, hatte aber Verständnis dafür, daß ich nicht von meinem Danzigern lassen wollte. Er räumte mir sogar auf seinem Taubenboden einen eigenen Schlag ein. Hierüber war ich natürlich sehr glücklich. Leider war dort aber nicht die Möglichkeit gegeben, die Tauben frei fliegen zu lassen. Als ich für mein Geschäft eine alte Scheune pachten konnte, hatte ich, damit auch Gelegenheit, mir einen eigenen Taubenschlag zu bauen. Gut ist es, wo man heute alles kaufen kann, sofern man genügend Geld hat, sich daran zu erinnern, daß es damals nichts zu kaufen gab. Als fanatischer Taubenzüchter schreckte ich aber vor nichts zurück.

## **Trotz vieler Schwierigkeiten ging es wieder aufwärts**

Es gelang mir trotz vieler Schwierigkeiten, das benötigte Holz zu beschaffen. Damit war das Wichtigste erreicht. Es gab dann noch einige Hindernisse zu überwinden, wie z. B. das Schneiden des Holzes, Beschaffung von Draht usw., bis der Taubenschlag fertig war. Endlich war es aber soweit, daß die Jungtauben und nach und nach auch die Altrauben ihren Einzug ins neue Heim halten konnten. Es ging dann auch bald ans Eingewöhnen dersel-



Jungtiere im Ausflug

W. Buchholz, Gelsenkirchen

ben. Die Tierchen aber für den Hochflug zu riskieren, brachte ich noch nicht fertig, denn zu schwer war nach dem Zusammenbruch die Beschaffung von einigermaßen brauchbaren Danzigern. Zwar hatte ich Glück und konnte ein Paar weiße Danziger aus meiner eigenen Zucht, die ich im Kriege an Zfr. Konrad Schwaldt nach Wittenwuth in Holstein verkauft hatte, zurückerwerben. Sonst sah es aber traurig um den Bestand der Danziger aus. In Kiel, wo immer hochwertigere Danziger gezüchtet wurden, hatten die Bomben von den großen Taubenbeständen wenig übriggelassen. So mußte z. B. Zfr. Mohr an seine beste weiße Täubin mangels eines gleichfarbigen Partners einen fahlen Täuber und Zfr. Wiechert an seine besten Dunkelnaser-Täubin einen schwarzen Täuber anpaaren. Die schwarzen Danziger schienen überhaupt die Boißenächte am besten überstanden zu haben, und so konnte mir Zfr. Wiechert netterweise sogar ein Paar Schwarze ablassen. Von Zfr. Kanthacksen, Kiel, bekam ich damals auch ein Paar Rehewer Sternschwanztümmler, wodurch ein langgehegter Wunsch von mir in Erfüllung ging. Später, als die Verbindung mit meinem leider allzu früh verstorbenen Stolper Zfr. Otto Sonntag, den das Schicksal nach Berlin verschlagen hatte,

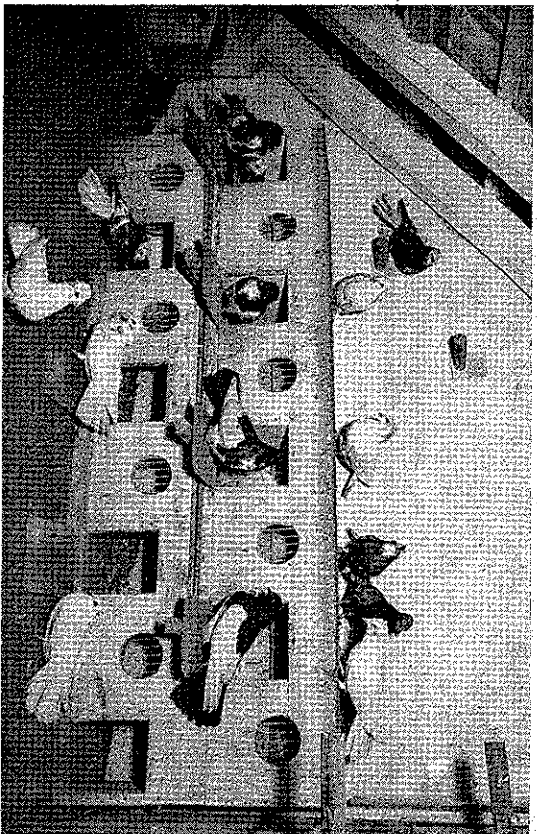
wiederhergestellt war, bekam ich durch dessen Vermittlung Danziger von dortigen Züchtern. Einige Zuchten hatten den Krieg überstanden. Infolge des Futtermangels waren die Bestände aber stark reduziert. Auch nur im Umtausch gegen Futter war es möglich, von den Berlinern Tauben zu bekommen. Hinzu kamen die Schwierigkeiten des Transports. Verständlich wohl jedem, daß man, wie schon erwähnt, diese Danziger nicht für den Hochflug aufs Spiel setzte.

#### Eine böse Überraschung

Später, als ich genügend Jungtiere gezogen hatte, konnte mich nichts mehr von meinem Vorhaben abhalten, meinem Lieblings-sport wieder aufzunehmen. Hierbei gab es eine böse Überraschung: Die Tauben, die seit Generationen in Volieren gehalten, brachten für den Hochflug weiter nichts mit als ihren Namen, den sie zu Unrecht trugen. „Harte Arbeit — karger Lohn“ ist wohl die treffende Bezeichnung für die mühevollen Jahre, die nun begannen. Meine Nachbarn, ja, z. T. auch meine Stader Taubenfreunde haben mich damals wohl für einen Narren gehalten. Kein Wunder, denn es muß ja jeden komisch angemutet haben, wenn ich versuchte, mit Gummibällen — wenn der Letzte davon in der Dachrinne lag, warf ich auch mit verfaulten Äpfeln oder Kartoffeln — meine Tauben vom Dach zu bekommen. War das endlich geschafft, schwenkte ich unermüdet eine lange Angelrute, an deren Spitze sich Streifen aus Leichtmetall befanden, und beim Gegeneinanderschlagen einen soliden Lärm verursachten. Ich hatte damit aber Erfolg, denn jetzt blieben meine Tauben wenigstens zu einem Teil in der Luft, ja, es fanden sich bei den Danzigern Tiere, die eine Stunde und länger flogen. Gut erinnere ich mich an eine 1953er weiße Täubin, die mehr als 4 Stunden in der Luft blieb. Dieses Täubchen war übrigens eines Tages verschwunden. Ich hatte sie bereits abgeschrieben, als sich ein ehrlicher Züchter aus Krefelderheide in Holstein meldete, bei dem sich meine Weiße eingefunden hatte. Ich vermutete, daß dieses Täubchen von einem Schwarm Reiseleriefer die mehr als 100 km mitgenommen wurde, und als es erst einmal über die Elbe war, nicht mehr zurückfand. Doch zurück zu meinen Hochfliegern, die immer noch keine waren!

#### Jeder hat seine eigene Methode

Dieselben flogen, wie erwähnt, schon recht lange, aber nicht hoch. Es schien, als versage hier meine Kunst. Mittlerweile hatten



Zuchtanlage »Gruppe Süd«, B. Treder

sich aber mehrere Danziger Züchter im Hochflugsport versucht. Jeder hatte so seine eigene Methode. Schallend habe ich z. B. gelacht, als ich einmal meinen Sportkameraden Heinz Herrmann besuchen wollte und ihn auf einem Fahrrad durch die Siedlung, in der er wohnte, flitzen sah, um überall, wo sich seine Hochflieger setzten, ein Klissen aus dem Puppenwagen seiner Tochter hoch in die Luft zu werfen. Nun, der Erfolg ist bei Spfr. Herrmann nicht ausgeblieben. Im Jahre 1955 errang er den Hochflugschwanderpokal des SV der Züchter der Danziger Hochfliegertaube, gegr. 09. Zfr. Heidenreich hatte es aber schon eher mit seinen Hochfliegern geschafft. Bei ihm sah ich zum erstenmal nach dem Kriege unsere Danziger in Flimmerhöhe, und zwar hatte Spfr. Heidenreich einen ganzen Stich hochfliegender Alt- und Jungtiere. Meine Bitte, mir drei Jungtiere zu verkaufen, wurde von dem stets hilfsbereiten Züchterkollegen Heidenreich erfüllt. Das Eingewöhnen dieser drei Hochflieger, die immer wieder in ihren Heimatschlag zurückkehrten, war nicht einfach. Dieselben nahmen aber meine Danziger mit in Oberluft. Ich war glücklich: endlich hatte ich wieder einen Trupp Hochflieger. Durch eifriges Trainieren desselben errang ich gute Erfolge und konnte u. a.

auch den vom SV 09 für den Hochflugschwanderpokal gestifteten „Emil-Riebe-Wanderpokal“ im Jahre 1957 endgültig in meinen Besitz bringen. Heute bin ich auch soweit, daß ich erprobte Flieger habe, die ihre Flugeigenschaft auf die Jungtiere vererben. Wenn diese Tierchen nun auch ohne viel Jagerei in die Luft gehen — das Fliegen steckt ihnen erfreulicherweise wieder im Blut — so vernachlässige ich trotzdem das Hochfliegen in keiner Weise. Ich darf es auch nicht, wenn ich mit meinen Danzigern im Hochflugschwanderpokal, der jährlich vom SV und seit zwei Jahren in Stade auch vom hiesigen Verein der Rassetaubenzüchter durchgeführt wird, an der Spitze bleiben will. Die Konkurrenz, wenn ich mich so ausdrücken darf, wird stärker. Spfr. Jundel, Stade, war 1958 zum zweitenmal am Hochflugschwanderpokal beteiligt und erreichte in Stade den 2. Platz. Im SV hat 1958 erstmalig auch die Gruppe Süd unter Leitung ihres rührigen Gruppenvors., Zfr. Bernhard Treder, in den Hochflugschwanderpokal mitingegriffen. Erfolgreichster Zfr. war dort Franz Zembrod, Saulgau.

#### Die Danziger lernten den Rshewern das Fliegen.

Im Gegensatz zu den Wiener Hochfliegern und den Triplern züchten wir bei unseren Danzigern keinen extra Fliegertyp. Es sind zwar längst nicht alle guten Hochflieger auch Ausstellungenstiere. Bezeichnend ist es aber, daß ich u. a. eine Schimmel-täubin besitze, die so manchen Preisflug mitgemacht hat und 1958 von der Nationalen in Köln einen Ehrenpreis mit nach Hause brachte, oder sogar meine schwarze Jungtäubin, die im Sommer des öfteren 3-4 Stunden in großer Höhe flog und dann im November auf der Stauferschau in Eislingen/Flus V und Stauferschwanderpokal errang. Abgesehen von Nachflügen, die leider immer einmal vorkommen, bleiben unsere Danziger heute 2-4 Stunden in der Luft. Meiner Ansicht nach genügt dieses Vollauf, wenn die Tauben dabei in guter Höhe bleiben. Persönlich könnte ich auch nicht mehr Freizeit aufbringen, zumal ich, meine Rshewer Sternschwanztümmler auch eifrig für den Hochflug trainiere und abwechselnd mit den Danzigern — bei gutem Wetter jeden zweiten Tag — ins Freie lasse. Sind die Danziger auch meine speziellen Lieblinge, so muß ich doch eingestehen, daß eine Flucht Rshewer, besonders bei klarem Wetter, unvergleichlich schöner aussieht. Ja, ich möchte behaupten, daß ein Stich Rshewer überhaupt den schönsten Anblick von allen Hochflugtruppen bietet. Den Namen „Stern-

schwanzrümmler“ hat sich diese Rasse jedenfalls zu recht in der Luft geholt. Leider habe ich auch mit Rshewern sehr viel Mühe gehabt, um auch diese Tauben wieder zu Hochfliegern zu machen. Dieselben waren anfangs nicht einmal vom Dach zu bekommen. Bezeichnend der Ausspruch des damaligen 1. Vorsitzenden des Vereins der Städter Fassetaubenzüchter, Albert Jundel, nach meinem Sieg mit den Rshewern 1967 in dem Hochflugwettbewerb der Parzler. Spfr. Jundel sagte damals zu mir: „Meine Anerkennung zu deinem Erfolg. Verrate nur bitte einmal, wie du das fertiggebracht hast? Ich war der Ansicht, daß die Sternschwanzrümmler nicht mehr fliegen, sondern nur noch zu Fuß gehen könnten.“ Beinahe war es so. Hilfe hatte ich aber durch meine Danziger, welche die Rshewer einfach mit in luftige Höhen genommen haben. Hierbei ist aber äußerste Vorsicht geboten. Die Rshewer, die nicht nur gute Hochflieger, sondern auch Ueber schläger sein sollen, lassen von letztgenannten Eigenschaft sehr schnell, wenn man sie laufend mit ausgesprochenen Hochfliegern jagt. Den Hochfliegern ist das Zusammenfliegen ebenfalls abträglich. Hier möchte ich noch bemerken, daß ich meine besten Flieger natürlich allein trainiert habe und nur die zweite Garnitur der Danziger benutzte, um den Rshewern zu zeigen, wie schön es in lichten Höhen ist.

H. J. Karsten



H. J. Karsten überreicht W. Buschholz, Gelsenkirchen den Wanderpokal der Gruppe West



Wenn wir in diesem Jahre das 50. Jubiläum des Sondervereins der Danziger Hochfliegertaube feiern, so wollen wir nicht übersehen, daß schon 1904 ein Klub der Danziger Hochfliegertaubenzüchter in Danzig bestanden hat.

Für das Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen von „Schachzabel“ wurde die Musterbeschreibung über unseren Danziger vom Klub der Danziger Hochfliegertaubenzüchter gegr. 1904, Sitz Danzig, aufgestellt. Zur Herstellung der Original-Aquarelle stellten Tiere als Modelle die Züchter: E. G. Olschewski, C. A. Bracklow, C. Studt und W. Sommer sämtlich Danzig und L. Voss, Stendal. Aus diesem Klub wurde dann 1909 der Sonderverein gegründet. Die Mitglieder waren im ganzen Deutschen Reich zu finden, die meisten aber hatten ihren Wohnsitz in Danzig und Berlin. Sehr rührige Züchter wohnten in den Weichselstädten Dirschau, Culm, Schwetz, Graudenz, Thorn sowie Marienburg, Elbing, Marienwerder, Königsberg, Bromberg. Posen aber auch in Pommern und Mecklenburg. Unsere ganzen Bücher mit den Niederschriften sind im Schrank des Gewerbehauses in Danzig verbrannt. Alles was ich schreiben, ist auf liebe Erinnerungen aufgebaut.

Wenn ich mich meiner Kindheit erinnere, so habe ich im Jahre 1903 (Totensonntag) die erste Geflügelausstellung im St. Josefs-haus in der Töpferstraße besuchen dürfen. Außer dem großen Saal gehörten noch mehrere Räume zu diesem Lokal, die später das Tuchhaus Lange gemietet hatte und hier hatte man die Danziger, Königsberger-Farbenköpfe und die Elbinger-Weißköpfe untergebracht. Diese Ausstellung hat auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht, welchen ich bis heute noch nicht vergessen habe. Bald danach begann auch ich mit der Zucht des Danziger Hochfliegers. Trotz zweier Weltkriege und der verlorenen Heimat bin ich ihr bis heute treu geblieben.

Fast auf jedem zweiten Haus in Danzig war früher ein Taubenschlag. Natürlich gehörten nicht alle Züchter und Taubenhalter dem Verein an. Sie legten nicht Wert auf Ausstattungsstiere, sie kannten keine Volierenzucht, züchteten aber gute Flieger, wenn auch mit Kartoffelköpfen, auf denen aber oft eine gute Kappe saß. Man konnte diese Schwärme aber stundenlang in der Oberluft bewundern.

Man sprach im Volksmund von der Bowkeduv, aber es war in Danzig nicht nur die Feierabendbeschäftigung des kleinen Mannes, denn es züchteten u. a. auch Rittmeister von Mackensen, ein Neffe des General-Feldmarschalls, Oberleutnant Rosenkranz und viele Handwerksmeister sowie reiche Kaufleute den Danziger Hochflieger. Nach dem ersten Weltkrieg fanden die ersten Sonderschauen bei Nierzalewski auf dem Heumarkt statt. Gerichtet hat damals Altmeister Olschewski, Studti, und Bracklow. Später beteiligten wir uns auch auf Landesschauen die im Wertspieghaus Schützenhaus und in der Sporthalle Halbe Allee stattfanden. Sehr oft wurden hier bis 500 Danziger, in allen Farbenschlügen ausgestellt. Wann werden wir solch eine Beschickung wieder erleben? Albert Falk stellt allein 50 Tiere in schwarz und blau-geelstert aus. Danziger-Farbenköpfe in schwarzblau, gelb und rot stellte mein guter Freund Kurt Schwendt aus. Ich erhielt von Professor Will Bromberg fünf Paar Posener Farbenköpfe, welche ich Kurt Schwendt, damals wohnte er auf Langgarten, überließ. Zur Zucht gehört Liebe, Fleiß und Ausdauer. Kurt Schwendt hatte alle diese Eigenschaften. Er schaffte es mit hellen Danzigern, die von den blau, braun und schwarz-geelsterten fielen und paar'te diese an die Posener. Nachdem die ersten Versuche recht schmal schwänzige Tiere brachte, blieb der Erfolg nicht aus; was mancher nicht für möglich hielt, brachte die Freude und den 17. Farbenschlag „die Farbenköpfe“.

Vor dem 1. Weltkrieg war unser Vorsitzender Schülke, ein Werkmeister von der Kaiserlichen Werft. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm Oberleutnant Max Rosenkranz den Vorsitz. Unter Rosenkranz's Leitung war ein großer Aufstieg zu verzeichnen, er konnte nur nicht leiden, wenn unsere Berliner Freunde die besten Tiere aufkauften. Heute gesehen, ist es aber wohl richtig gewesen, so konnten wir auf diese s. Zt. verkauften Tiere zurückgreifen, als wir alles in der geliebten Heimat verloren hatten. Nach dem Tode von M. Rosenkranz wurde Willy Hock unser Vorsitzter. Eine tickische Krankheit raffte auch ihn dahin. Von 1935 bis zum An-

fang des 2. Weltkrieges war Ulrich Habermann bis zu seiner Versetzung aus Danzig unser Vorsitzter. Großer Dank gebührt den Altmeistern Olschewski, Studti, Stegmann, Todzi, Bracklow, A. Länger, R. Eichmann für die Verbreitung und Verfeinerung unserer edlen Taube. Olschewski und Studti beschickten bereits die ersten Nationalen 1893, 1894 und 1896 in Leipzig mit ihren besten Tieren.

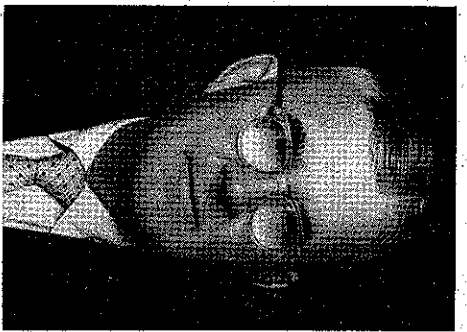
Nun möchte ich nicht versäumen, die Namen derer zu nennen, aus dem Gedächtnis, die sich große Verdienste erworben haben:

E. G. Olschewski	E. Knisch	W. Paulus
C. Studti	E. Lade	H. Stankewitz
Stegmann	H. Lipinski	B. Kantowski
Todzi	M. Rosanski	R. Ekrut,
C. A. Bracklow	E. Fahl	P. Breske
G. Schilling	A. Hirschgänger	O. Liedtke
F. Hipp	R. Pascheck	W. Rutz
Hans Länger	E. Hallmann,	W. Hirsch
R. Eichmann	F. Schepcke	B. Bistram
M. Plinz	Kurt Habermann	E. Henniger
A. Falk	Franz Habermann	F. Bondzio
H. Kneller	Alfons Schwerner	K. Kanthack
P. Spiegelberg	Bruno Schwerner	W. Buchholz
Pfarrer F. Lipky	O. Klingbeil	E. Hübler
M. Rosenkranz	O. Schimanski.	E. Müntz
W. Torge	R. Krause	W. Albrecht
M. Grigoleit	O. Sommer	H. Karp
Albert Schwendt	W. Hock	P. Heidenreich
Kurt Schwendt	E. Pawlitzki	O. Willinger

ferner: Wussow, Ansen, Janusch, Morgenroth, Haselau in Dirschau. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Arbeit, Anhänglichkeit und Treue an den Verein herzlich gedankt; den Verstorbenen soll in unserer Vereinsgeschichte stets ein treues Andenken bewahrt bleiben. Wir hoffen, daß auch die jetzigen Mitglieder weiter treu am Verein hängen mögen und seine Ziele stets fördern helfen, damit unsere edle Danziger Hochfliegertaube, der König der Lüfte, die Verbreitung findet, die ihm gebührt. Wir wollen wünschen, daß der jetzige zielbewußte Vorstand bemüht sein möge, für unsere Reihen Jungkräfte zu werben, welche die Garantien für das weitere Bestehen und die Weiterentwicklung sein sollen.

Ulrich Habermann



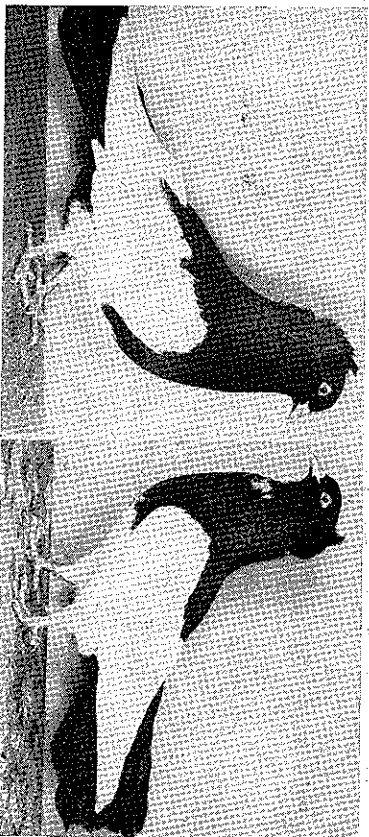


**Kurt Habermann, Emden**  
1. Kassierer, Festleiter

Der Gedanke eine Jubiläumsschrift herauszugeben, was nun auch geschehen ist, wird wohl hauptsächlich von vielen Züchtern und Freunden begrüßt werden, die nicht an unserer Jubiläumsschau und -feier teilnehmen können. Deshalb hoffen wir, daß Ihnen dieses Heftchen gefallen und auch für lange Zeit ein Erinnerungsstück sein möge. Uns älteren Züchtern wird durch die neuen Artikel manche heimliche Erinnerung wachgerufen. Der Jungzüchter wird durch die neue Musterbeschreibung, usw. in der Taubenzucht für die nächsten Jahrzehnte mit bestem Rüstzeug ausgerüstet.

• Als Festleiter möchte ich abschließend an dieser Stelle allen, die sich an der Fertigstellung dieser Festschrift hervorragend beteiligt haben, meinen allerherzlichsten Dank sagen.

1.1. schwarzbunt (schwarzgeleitet)



Aus der Zucht von Kurt Habermann

## Der Taubenmajor

Ob Sandweg, Ohra oder Schilditz  
Sitzt man auf Dächern stundenlang  
Mit Stock und Fahne schwer bewaffnet  
Ist man bereit zum Taubenfang.

Sie müssen fliegen hoch hinaus  
Sie sollen immer höher  
Nach kurzem Flug schon fallen sie  
Vor Kohldampf auf die Dächer.

Doch still, was ist das für ein Punkt  
Ne Fremde kommt geflogen  
Nun rasch die Fahne inne Hand  
und Raps in weitem Bogen.

De Schnepf die ist doch veel to hoch  
de kann das noch nicht kicke  
Nun stoichert, jagd und pesert man  
bis sie es kann erblicke.

Jetzt schnell zurück in offner Luck  
das Fernglas steht zur Seit'  
Der Haukorb und das Fangnetz  
ist alles schon bereit.

Da sitzt sie nun ob's andre Hus  
im warmen Sonnenschein  
Ich warte jetzt schon stundenlang  
De Duv, de kommt nicht rein.

Nun nochmal Raps und wieder Saat  
Sie scheint sich to besene  
und klatscht mit einmal ob es Dach  
Jetzt hab ich sie bald drinnen.

Doch leider kommt es anders off  
So auch in diesem Falle  
Ich ward enttäuscht und schwitzte noch  
und spuckte Gift und Galle.

Beim Fressen plötzlich aufgeschreckt  
flog alles hoch, o welch ein Pech  
Ich sah verdattert hinterher  
De schöne Schnepf — de kann nicht mehr.

Ernst Hübner, erlebt 1925

## Musterbeschreibung

des Danziger Hochfliegers

### *Hymne an unsere Danziger Hochflieger*

von B. Pust, Berlin

1. Laßt uns ein Loblied singen vom schönen Taubensport,  
Es soll hinüber klingen bis an den fernsten Ort

#### Refrain

Danziger Hochflieger sind sie genannt,  
sie die wir über alles lieben  
wenn sie in die Wolken stechen, sind wir gespannt  
ob sie treu uns auch gelieben.  
Sie sind unser Sport, für uns heiliger Hort,  
Heil dem Taubensport.

2. Es perlt und strahlt das Auge, und wir sind fasziniert  
von unserer Danziger Taube, dem schönen edlen Tier  
Refrain: Danziger Hochflieger sind... usw.

3. Wie sie den Himmel stürmen in höchster Flimmerhöh'  
und wenn auch manche türmen, uns tuts nur selten weh'  
Refrain: Danziger Hochflieger sind... usw.

**Herkunft:** Angeblich durch galizische Flößer nach Danzig eingeführt. Form, Auge, Schwanz und Farbe sollen durch einen aus Kalkutta eingeführten gelbbunten Täuber wesentlich verbessert worden sein.

**Gesamteindruck:** Langer, schlanker Körper mit etwas Taille, mittelhoher, waagerechter Stand und schön getragener, federreicher Schwanz. Die Länge der Taube beträgt von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 32-36 cm.

**Haarmerkmale:** Kopf: schmal ohne Kanten, langgezogene Stirn, die vom Schnabel bis zur Höhe des Scheitels eine leicht anstieigende, fast gerade Linie bildet. Hinterkopf ganz leicht gewölbt. Schnabel: lang und dünn, hellfischfarben, Oberschnabel an der Spitze etwas nach unten gebogen. Bei dunkelfarbigem Tieren ist dunkle (angelaufene) Schnabelspitze d. h. Fleck auf dem Oberschnabel zulässig. Länge des Schnabels von der Spitze bis zur Stirn 12-14 mm, von der Spitze bis zum Mundwinkel 18-20 mm. Nasenwarzen klein und zart, weiß gepudert. Auge: perlfarbig, ist in der Jugend trübe und entwickelt sich erst im Laufe des ersten Jahres. Es gibt verschiedene Schattierungen: Milch- oder Glasaugen, helle und dunkle Marmoraugen, helle Blauaugen.

1. Milch- oder Glasaugen: Der Farbton abgesähter Milch oder milchglas ähnlich, milchigweiß.

2. Helle Blauaugen: Den Augen einer Gans gleichend, müssen diese ein leichtes helles Blau zeigen.

3. Helle Marmoraugen: Diese Augen weisen eine mosaikartig erscheinende Marmorierung der Iris auf, in etwa hellgrauer Tönung.

4. Dunkle Marmoraugen: den vorher angeführten ähnlich, sind diese nur dunkelscheiniger schattiert.

Nicht ausstellungsfähig sind Tauben mit dunklen Blauaugen, Faulaugen und gebrochenen Augen.

Der Augenrand, d. h. Augenfleisch, ist schmal und bläulichweiß, Kappe: breit, hochangesetzt, ohne Lücken und ohne abstehende Genickfedern, reicht von einem Ohr zum anderen und verläuft in den Enden zart. Hals: mittellang, möglichst schlank, mit leichtem Kehlausschnitt. Brust: kräftig, mäßig breit. Rücken: lang, etwas hohl, nur wenig nach hinten abfallend. Flügel: lang, auf dem Schwanz ruhend, das Schwanzende fast erreichend. Schwanz: besteht aus 14 bis 18 breiten langen Federn, oft wachsen zwei in der Mitte des Schwanzes gewünscht, um einen möglichst harmo-

nischen Eindruck zu schaffen. Der Schwanz wird breit und leicht gewölbt getragen. Er soll von vorn gesehen etwas breiter als die Brust sein. Beine: mäßig hoch und vom Gelenk an unbefedert.

**Farbenschlüge:** Einzelaufstellung der zur Zeit anerkannten Farbenschlüge:

a) Einfarbige:

1. Weiße
2. Gelbe
3. Rote
4. Fahle
5. Blaue mit Binden
6. Blaue-gehämmerte
7. Schwarze
8. Gelbbunte
9. Rotbunte
10. Fahl-Weißschlag-Weißschwanz
11. Blau-geelsterte
12. Schwarz-geelsterte
13. Hellmaser in fahl, kupfer, blau, schwarz, rot
14. Dunkelmaser in fahl, kupfer, blau, schwarz
15. Schimmel in gelb, rot, fahl, kupfer, blau, schwarz
16. Tigerschekken in denselben Farben.

c) Nur zur Geelstertenzucht geeignet, aber nicht auf Ausstellungen anerkannt: Schwingen in Blau und Schwarz  
Weiße mit Faulaugen

#### Gesondert aufgeführte Einzelbeschreibung:

a) Einfarbige:

1. **Weiße:** Ohne andersfarbigen Anflug in reinweißer Farbe. In der Tönung frisch geblaute Wäsche ähnlich, nie aber elfenbeinfarbig scheinend. Das Gefieder wie fein gepudert, die Hals- und Brustfedern perlmuttartig schillernd.

2. **Gelbe:** Von satter, gleichfarbiger, heller Tönung, diese eher nach cremegelb als nach rotbraun neigend. Metallisch messingartiger Gefiederglanz, changierend auf dem Hals- und Brustgefieder.

3. **Rote:** Sehr intensiv diese Grundfarbe in gleichmäßiger Färbung. Stets ein dunkel-ziegelrotes Kolorit zeigend, wie ein glanzvolles, sattartiges Gefieder ohne Neigung zu dunkelbrauner Schattierung oder fahler Sattel- und Schwanztönung. Metallisch kupfrig schillernde Hals- und Brustfedern.

4. **Fahle:** In der Farbwirkung ein Rot von Blau abgestuft. Das matte lilablau- bis rotbraune fahle Federkleid in satter Färbung, durchgehend in glanzvoller rötlicher bis bleibauer Tönung in unterschiedlichen Schattierungen. Die Schwungfedern wie der Sattel und der Schwanz in der Farbtonung nach hellblaugrau abweichend. Ein bronceglänzendes Schillern auf Hals- und Brustfedern.

5. **Blaue-bindige:** — 6. **Blaue-gehämmerte:** Dieses leuchtend blaue Hellgrau in gleichmäßiger ansprechender Farbwirkung der Blautönung bei den bindigen Blauen intensiv lichtblau, bei den gehämmerten Blauen dunkler wirkend. Die Binden schmal und fein abgesetzt, sowie die Handschwingen und die Schwanzumfangung in tieferer Farbgebung. Die gehämmerte Zeichnung auf den Flügelchildern kann sich auch über den ganzen Körper erstrecken. Gehämmerte Blaue zeigen eine gleichmäßige Fleckenzeichnung in dunkler Farbe auf dem hellen Grundgefieder. Die Hals- und Brustfedern metallisch glänzend in dunklerer Pigmentierung.

7. **Schwarze:** In satter lackartiger Farbtonung, diese Grundfarbe ohne Neigung zur Braun-, Blau- oder Graufärbung. Das vollständige Gefieder glanzvoll in der Wirkung, mit schillerndem patina-ähnlichem Überzug auf allen Federn. Ein kräftiges grünlich Schillern, den Glanzkäfern ähnlich, zeigt die Hals- und Brustfedern changierend im Farbspiel.

b) Bunte

8. **Gelbbunte:** Eine farbig gezeichnete Taube den Weißköpfen ähnlich, die vollständig fertige Zeichnung zeigt sich oft erst nach der zweiten oder dritten Mäuser. Den Gelben entsprechend, soll die Körperzeichnung farbig sein und sich auf Rumpf, Brust, Hals und Flügeldecken ausdehnen. Der Kopf hellgezeichnet bis weiß, der Sattel, der Schwanz, sowie die ersten 7-10 Handschwingen sollen reinweißer Farbe sein.

9. **Rotbunte:** In der Zeichnung den Gelbbunten gleich ist nur die Farbtonung ein sattes, dunkles Ziegelrot.

10. **Fahl-Weißschlag-Weißschwanz:** In braun-, rot- und lilafahler Grundfarbe den beiden letztgenannten Bunten ähnlich, nur der Kopf in der Tönung der fahlen Körperfarbe. Der Sattel wie der Schwanz und die ersten 7-10 Handschwingen rein weiß. Die fahle Farbtonung kommt in abgestuften Nuancen vor.

11. **Blau-Geelsterte:** Im Farbton den einfarbigen Blauen angepaßt, die Eisterzeichnung be- oder unbeherzt. Der Kopf, Hals, Rücken, Oberschenkel und gesamte Flügelzeichnung rein weiß gehalten. In der Vererbung den Farbenköpfen ähnlich, sind auch diese spalterbig und bringen neben reinen weißen Tieren mit Faulaugen, die Schwingigen, heimatlich auch als „Weißhauer“ bekannt.

12. **Schwarz-Geelsterte:** Dieser kontrastreichste häufiger verbreitete Farbenschlug von gleicher Art wie die Blaugeelsterten, unterscheiden sich diese nur durch die lackschwarze Färbung des Gefieders. Die Geelsterten zeigen auf den Hals- und Brustfedern ein prächtiges, lebhaftes Schillern in grünlich-kupfernem Glanz.

13. **Hellmaser:** Den Weißköpfen ähnlich, zeigen diese eine gleichmäßige Maserung auf dem ganzen Rumpf wie auf den Flügelchildern. Der Kopf, der Sattel und der Schwanz, wie die ersten

## Hochflugprotokoll

Hochflug- und Konkurrenzfliegen im Sonderverein  
der Danziger Hochfliegertaube 09

7-10 Schwungfedern sollen von reiner weißer Farbgebung sein. Die Masierung in jeder einzelnen Feder gleichmäßig betont, ergibt diese so ausdrucksvolle Zeichnung und dürfen die Maserbinden nie fehlen. Dem botanischen Sprachgebrauch entlehnt, bezieht sich die Zeichnung dieser Farbspielart auf die Masierung schöner Fourniere edler Holzarten. Genick-, Hals- und Brustfedern in schillernder Wirkung von dunklerer Tönung den einzelnen Farbarten angepaßt. Wir unterscheiden in Hellmäser: Fahle, Kupfer, Blau, Schwarze und Rote.

14. **Dunkelmäser:** Die Zeichnung über den gesamten Körper einschließlich des Kopfes und Schwanzes gut sich abhebende, markante Masierung. Kräftig betonte Binden- und Flügelspitzenzeichnung und eine schön geflammte Schwanzentfaltung geben diesem Farbschlag seine Note. Kräftig schillernde, metallisch glänzende Hals- und Brustfedern erhöhen noch die Wirkung des Gesamteindrucks. In unterschiedlicher Farbtonung kommen Dunkelmäser wie nachstehend vor: Fahle, Kupfer, Blau, Schwarze.

15. **Schimmel:** In der Grundtönung immer weiß zeigen diese an verschiedenen Stellen des Gesamtgefieders unterschiedlich große, andersfarbige einzelne Federn, bzw. fleckenartige Zeichnung. Bei den von den Gemaserten abstammenden Schimmeln handelt es sich meistens um am Hals stärker gezeichnete Tauben, welche als Genickschimmel angesprochen werden und diese Zeichnung nach den verschiedenen Mäusern oft nicht verlieren, sondern von Jahr zu Jahr eine stärkere Farbtonung markieren. Bei den Gelb- und Rotschimmeln dagegen verlieren durch die Mäuser, oft schon nach der ersten, die Tauben die bunte Zeichnung und werden dann zu den Weißen gezählt. Standartgem. müssen aber insgesamt alle Schimmel reinen Sattel, Schwanz und die ersten Handschwangen in weißer Farbe zeigen. Schimmel kommen in gelb, rot, fahl, kupfer, blau und schwarz vor.

16. **Tigerschnecken:** Der Körper ist mit Tupfen gezeichnet. Die Grundfarbe der dunklen Tiere ist farbig mit weißen Tupfen, die der hellen Tiere ist weiß und mit dunklen Tupfen gezeichnet.  
Ringgröße: IV.

**Große Fehler:** Zu massige, kurze oder plumpe, hochgestellte (nicht waagerechte) Figur, dicker Schnabel mit groben Warzen, schwarzer Schnabel, dicker kantiger Kopf (sog. abgesetzte Stirn), großer oder gelber oder roter Augenrand, Fisch-, Rot- und Faulaugen, gebrochene Augen (ausgenommen bei Blau- und Schwarzbunten), Augenschirme, sehr tiefstehende, schmale, schiefe oder spitze Kappe, starke Lücken in der Kappe, übermäßig breite Brust, Hängeflügel, schmaler Schwanz, Schwanzlücke, bewachsene Unterschenkel (Strumpfle), Farbenfehler, wie andersfarbige Federn im einfarbigen Schwanz, andersfarbiger Unterschwanz, weißes Gelege oder Schimmel und weiße Federn im Gefieder bei einfarbigen Tauben.

Hochflugtag: .....  
in: .....  
Züchter: .....  
Wohnort: .....  
Zahl der aufgesetzten Tiere: ..... (mindestens 5 Stück)  
Wetter: (zutreffendes unterstreichen)  
klar - diesig - regnerisch - leicht bewölkt - stark bewölkt ; windig

Aufstieg um	Uhr,	Minuten	
Angefallen um	Uhr	Minuten	
Insgesamt:	Stunden	Minuten	

Davon in Starenggröße:	Std.	Min.	—	Punkte
in Sperlingsgröße:	Std.	Min.	—	Punkte
in Schmetterlingsgröße:	Std.	Min.	—	Punkte
in Flimmerhöhe:	Std.	Min.	—	Punkte
in unsichtbarer Höhe:	Std.	Min.	—	Punkte

Die Richtigkeit des Hochflugprotokolls wird hiermit bescheinigt und geschlossen: ..... den ..... 19.....

1. Hochfliegerrichter ..... 2. Hochfliegerrichter .....  
(Ort und Straße) ..... (Ort und Straße) .....

(Von den Flugrichtern muß sich wenigstens einer aktiv am Hochflugwettbewerb im SV. 09 beteiligen.)

**Anmerkung genau beachten:**  
Die Punkte werden wie folgt berechnet: Starenggröße = 1 Punkt p. Minute  
Sperlingsgröße = 2 Punkte p. Minute, Schmetterlingsgröße = 3 Punkte p. Minute,  
Flimmerhöhe = 4 Punkte p. Minute, unsichtbare Höhe = 5 Punkte p. Minute.  
Fallen mehr als 50 Prozent der aufgesetzten Tiere an, so gilt der Flug als beendet.  
Mindestbeteiligung 3 Tiere.

# Mitgliederverzeichnis

## der Züchter der Danziger Hochflieger

(Stand: 1959)

Geschäftsstelle: Stade/Elbe, Am Hang 38

1	Otto Richter	Berlin O 112, Pettenkofer Straße 11, früher Bromberg
2	Bruno Rutkowski	Lübeck, Karl-Ross-Weg 1, früher Thorn
3	Ulrich Habermann	Lübeck, Fackenburg Allee 14, früher Danzig
4	Albert Länger	Gengenbach/Baden über Offenburg, Weherfeld 4
5	Reinhold Richmann	Hamburg-Hausbruch, Neuwedertaler Str. 154, früher Danzig
6	Paul Güthling	Werneuchen bei Berlin, Chausseestr. 28
7	Hans-Joachim Karsten	Stade/Elbe, Am Hang 38 früher Stolp
8	Kurt Habermann	Emden, Cirkseustra. 1a, früher Danzig
9	Walker Peters	Tönning/Elider, Kattrepel 9
10	Walker Bachholz	Gellenkirchen, Neue Str. 48, früher Danzig
11	Karl Mohr	Kiel-Elmschenhagen, Hüllschiner Str. 11
12	Willi Zander	Hamburg-Harburg, Flebbestr. 19
13	Karl Spöhr	Lübeck-Schlutup, Mecklenburger Str. 58
14	Waldeemar Brundck	Hannover-Stöcken, Solingstr. 10, früher Odermünde/Pom.
15	Erich Jasper	Stade/Elbe, Flugplatz Dankersstr. 30, fr. Stolp
16	Paul Heidenreich	Stade/Elbe, Pulverweg B 5 früher Danzig
17	Rudolf Eckrut	Schleswig, Königsberger Str. 5, früher Zoppot
18	Karl Ernst	Hamburg-Harburg, Jägerstr. 106
19	Willy Hirsch	Kiel-Gaarden, Werftstr. 147, früher Danzig
20	Konrad Schwaldt	Wittenwurt/Holstein, üb. Lunden, früher Karthaus
21	Franz Habermann	Vimbuch (Stüddaden), Brühl, Hauptstr. 80, früher Danzig
22	Bruno Jensen	Kiel-Wik, Hansenstr. 1
23	Hans Möller	Hamburg-Harburg, Am Mühlentfeld 85
24	Karl-Heinz Tretthin	Osterode/Harz, An der Waagelose, früher Gollnow/Pom.
25	Heinz Hermann	Stade/Elbe, An den Kreuzsteinen 14, früher Elbing
26	Herbert Kumpies	Gut Tralauerholz über Bad Oldesloe, früher Instербург
27	Heinrich Dörr	Münster über Licht/Hessen
28	Albert Jundel	Stade/Elbe, Horschtr. 10
29	Adolf Nielsen	Lübeck, Kaninchenborn
30	Kurt Ermisch	Sarstedt/Hann, Giesener Str. 3
31	Wilhelm Hornburg	Dortmund, Blumenstr. 42, früher Jasenitz
32	Kurt Kanthak	Kiel-Gaarden, Gaustr. 48, früher Danzig
33	Horst Burmeister	Kiel, Ringstr. 2
34	Herbert Karp	Göttingen, Eiswiese 1, früher Danzig
35	Willy Zach	Dortmund-Hörde, Breslauer Str. 75
36	Adolf Dahlhaus	Wuppertal-Barmen, Hirschstr. 47
37	Erwin Raphael	Hamburg 13, Grindel Allee 126, früher Königsberg
38	Heinz Path	Hildesheim, Dingworthstr. 25, früher Danzig
39	Konrad Gehrung	Schwabach, Eichwäsenstr. 3
40	Adolf Altenbrocker	Hollern 46 bei Stade/Elbe
41	Kurt Richter	Hannover, Hamelner Str. 2
42	Werner Wendt	Bad Pyrmont, Waldecker Str. 20
43	R. Schmidt	Bremen 2, Plattenheide 17
44	Gustav Kniesigk	Bad Salzschliff, Lindenstr. 111, früher Gadhitz/NL.
45	Bernhard Pawlowski	Frankfurt/Main, Schwärmerstr. 3, früher Danzig
46	Hermann Wendt	Hamburg-Harburg, Nöldeckerstr. 1
47	Joseph Heymanns	Belgien, 44 Molourstraat, Terwüren.
48	Hans-Joachim Scheruhn	Stade/Elbe, Schleusenweg 3
49	Bernhard Treder	(140) Saulgau/Wittbg, Störckstr. 46
50	Ralf Prawitz	Mönchroden bei Coburg, Siedlung 15
51	Gerhard Gruetz	Wittbe Nr. 2, Kreis Verden/Aller
52	Meise	Senne 1 bei Bielefeld
53	Walter Marquart	Datteln, Grüner Weg 8
54	Wilhelm Russ	Wiesbaden-Schierstein, Zellstr. 18
55	Paul Breske	Köln-Merheim, Arn krausen Baum 17
56	Kurt Wach	Essen-Stadtvald, Frankenstr. 266
57	Franz Boehm	Westerland/Sylt, Wenningsstedterweg 26
58	Eberhard Fritz	Wassersalpingen, Mälergasse 38
59	Horst Steinhart	Lüdenscheid i. W., Im Eichholz 13
60	Alfred De Fanti	Diedelfingen, Sommerhafer 56
61	Hans Joachim Pöhnig	Mettmann, Grudener Str. 25
62	Wilhelm Krieghoff	Clausthal-Zellerfeld/Harz, Zellbach 50
63	Otto Wichert	Kiel-Gaarden, Gaubstr. 47
64	Fritz Rohrer	Lüdenscheid, Am Holling 7
65	Erich Fahl	Lübeck, Lachswehr-Allee 6, früher Danzig
66	Karl Schmauß	Speyer/Rhein, Sophie-de-la-Roche-Str. 3
67	Walter Walkenhorst	Bremnerhaven-W., Memeler Str. 23
68	Eugen Hirschfeld	Neureut-Karlsruhe, Ahornweg 9
69	Alfons Müller	Köln-Merheim, Am krausen Baum 17
70	Alfons Stier	Lübeck, Friedrichstr. 54, früher Danzig
71	Gerdard Brundckhorst	Buxtehude, Westmoor 2
72	Carlo Vanoli	Chur/Schweiz, Untere Plessurstr. 54
73	Heinz Lingmann	Middelstfähr 74 über Wilhelmshaven
74	Willy Ackermann	Bochum-Langendreer, Stockumer Str. 111
75	Hermann Dilger	Furtwangen/Schwarzw., Bregstr. 58
76	Max Lackert	Bielefeld, Heeper Str. 105, früher Königsberg
77	Hermann Behnke	Lübeck, Schwönckenquenerstr. 18
78	Adolf Nielsen	Lübeck, Vogelsangkoppel 10
79	Peter Gollub	Stade, Gr. Schmiedestr. 1

- 80 Hans Bucker  
81 Karl Grube  
82 Willi Puth  
83 Gustav Radetzky  
84 Reinhard Weber  
85 Helmut Wenzel  
86 Ernst Blocker  
87 Heinz Gork  
88 Friedhelm Hindahl  
89 Bruno Damski  
90 Ludwig Eckart  
91 Hermann Plewe  
92 Josef Reich jun.  
93 Erich Monska  
94 Ernst Rosenberger  
95 Werner Eichmann  
96 Karl Krause  
97 Edgar Schmitt  
98 Albert Weber  
99 Franz Umnenhofer  
100 Uwe Dieck  
101 A. Helvey  
102 A. Haekmann

Arnsberg/Westf., Oberreimer Str. 17  
Schnahorst Nr. 169, über Löhne/Westf.  
Wachenbuchen, Kreis Hanau, Kirchstr. 8  
Lich/Oberrh., Pfarrwiesenweg 1  
Lübeck, Margaretenstr. 7a  
Wachenbuchen, Kreis Hanau, Kirchstr. 10  
Neunhüster, Ailsenplatz 7  
Barver/Diepholz Nr. 69  
Wietzen, Kreis Nienburg/Weser, Nr. 133  
Oelde/Westf., Plümerskotten 14  
Mittelstadt, Kellereibergstr. 24  
Hannover, Wisenstr. 43  
Waldkirch/Breisgau, Engelstr. 10  
Hamburg-Lurup, Luckmoor 61, früher Königs-  
berg  
Mannheim-Lindenhof, Waldparkstr. 8, früher  
Elbling  
Hamburg-Hausbruch, Neuwiedenthaler Str. 155,  
früher Danzig  
Bachwege/Werra, Luisenstr. 1, früher Stolp/Pom.  
Neuffen-Wist, Kernerstr. 8  
Stuttgart-Weber, Untere Anlage 1  
Schussenried, Saulgauer Str. 16  
Hamburg-Blankenese, Legahnstr. 21  
24 Palm Street, Fairfield, Victoria, Australia  
Langenberg/Rhld., Volkshustr. 23

**Gruppe Süd:**

- 103 Albert Länger  
104 Bernh. Tredler  
105 Franz Habermann  
106 Franz Zembrod  
107 Werner Sommer  
108 Franz Kiebler  
109 Erich Neuwirth  
110 Eberhard Fritz  
111 Karl Allinger  
112 Hans Buck  
113 Josef Eisenbacher  
114 Albert Fessler  
115 Josef Rittler  
116 Karl Dehn  
117 Hermann Palmen  
118 Hermann Dilger  
119 Eugen Hirschfeld  
120 Paul Tredler  
121 Erwin Höfler  
122 Josef Reich  
123 Ernst Rosenberger  
124 Edgar Schmidt  
125 Albert Weber  
126 Franz Umnenhofer

Grenzbach/Baden  
Saulgau/Wtbg., Störckstr. 46  
Ymbuch/Bühl, Hauptstr. 80  
Saulgau/Wtbg., Bogenasse 5  
Saulgau/Wtbg., Siessener Str. 7  
Villingen/Schwarzwald, Romäusring 18  
Saulgau/Wtbg., Kaiserstr. 10  
(14a) Wasseraltingen, Mälergasse 38  
Saulgau/Wtbg., Fulgenstadt  
Heudorf a. Bussen b. Riedlingen (Donau)  
Stuttgart-West, Silberburgstr. 131  
(14b) Ebingen, Obere Vorstadt 9  
Ostrach, jetzt Spaichingen  
Hebreringen, Kreis Saulgau, Bahnhofstr. 30  
Schleibach/Aachen, Dorfstr. 40  
(17b) Furtwangen, Bregstr. 58  
(17a) Neurent bei Karlsruhe, Ahornweg 9  
Aishausen, Kreis Saulgau, Hindenburgstr. 23.  
Saulgau/Wtbg., Hauptstr. 27  
Waldkirch/Breisgau, Engelstr. 10  
Mannheim-Lindenhof, Waldparkstr. 8  
Neuffen, Kernerstr. 8  
Stuttgart, Untere Anlage 1  
(14b) Schussenried, Saulgauer Str. 16

- 127 Anton Barra  
128 Paul Güthling  
129 Ehrenmüglied  
130 Gerhard Löschmann  
131 Hermann Mrozek  
132 Fritz Müller  
133 Erich Pankau  
134 Bruno Pust  
135 Willy Pyritz  
136 Fritz Radde  
137 Otto Richter  
138 Ehrenvorsitzender  
139 Gerhard Rose  
140 Frau Ina Rose  
141 Wilhelm Seibow  
142 Gerhart Zibell  
143  
144  
145 Walter Ansen  
146 Erich Eichbaum  
147 Ernst Hübler  
148 Walter Berthold  
149 Gottfried Pöthig  
150 Otto Grandt  
151 Paul Neumann  
152 Fritz Karowski  
153 August Seegert  
154 Erich Kowalewski  
155 Erich Taubert  
156 Alfred Paatz  
157 George Lemmerhirt  
158 Rudy Freiberg  
159 Kurt Brommundt  
160 Walter Karowski

Berlin-Charlottenburg, Spielhagenstr. 11  
Werneuchen b. Berlin, Chausseestr. 28  
Berlin-Litbars, Wiesengrund 1  
Berlin-Lichterfelde-West, Parkkolonie 810,  
früher Osterode i. Ostpr.  
Berlin-Tempelhof, Haberechtstr. 12, früher Kö-  
nigsberg  
Berlin-Neukölln, Dieselstr. 17  
Berlin-Lichterfelde-Süd, Wisnauer Str. 3-17,  
früher Pöhlitz/Pom.  
Berlin-Plötzensee, Möckertitzwiese 19  
Berlin SW 68, Fittlerstr. 123, früher Stolp  
Berlin O 112, Pettenkofer Str. 11, früher Brom-  
berg  
Berlin W 35, Eichhornstr. 1, früher Danzig  
Berlin W 35, Eichhornstr. 1, früher Danzig  
Berlin-Charlottenburg 9, Spandauer Damm,  
Kolonie Bismarckruh 86  
Berlin-Lichterfelde-Süd, Wisnauer Str. 3-17  
Berlin W 30, Welsestr. 24, früher Thoma  
Berlin-Hermsdorf, Schildower Str. 32, Klein-  
hausiedlung, früher Stolp  
Berlin-Zehlendorf, Mörchingen Str. 100

**Die Zuchtfreunde der DDR:**

- 145 Walter Ansen  
146 Erich Eichbaum  
147 Ernst Hübler  
148 Walter Berthold  
149 Gottfried Pöthig  
150 Otto Grandt  
151 Paul Neumann  
152 Fritz Karowski  
153 August Seegert  
154 Erich Kowalewski  
155 Erich Taubert  
156 Alfred Paatz  
157 George Lemmerhirt  
158 Rudy Freiberg  
159 Kurt Brommundt  
160 Walter Karowski

Altenburg  
Olvenstedt  
Magdeburg  
Dobberlug  
Themnar  
Krössulm  
Hohnbach  
Schackeneben  
Sabinitz  
Zöschchen  
Fronburg  
Atzendorf  
Leipzig  
Bielen  
Coswig  
Hundisburg

161	Klaus Karowski	Hundisburg
162	Georg Kretzner	Wriezen/Oder
163	Gustaf Strafehl	Rostock
164	Otto Willmauer	Dölln
165	Dietrich Schumacher	Schollene
166	Martin Eichhorn	Barth
167	Paul v. Glowacki	Schollene
168	Gerhard Skirka	Leipzig
169	Konrad Sehlert	Arnstadt
✕ 170	Max Zülsdorf	Zeitz
171	Walter Niedballa	Dubring
172	Erwin Tietzmann	Redentin
173	Fritz Haack	Stendal
174	Fritz Bertkau	Tuchelw
175	Horst Gralkowski	Wismar
176	Manfred Korschewski	Blumenberg
177	Hans Wenk	Bernburg
178	Hubert Ernst	Neukloster
179	Paul Hoffmann	Leipzig
180	Ernst Bernetz	Mitrow
181	Willi Brosow	Cunewalde
✕ 182	Walter Kilemann	Karl-Marx-Stadt
183	Otto Rogotzki	Eldena
184	Erich Knispel	Monsteb
185	Paul Schulz	Nienstedt
✕ 185	Roland Pettschaft	Grimma
186	Heinrich Wenzel	Neuhausen
187	Kurt Schulze	Bernsdorf
188	Walter Wisser	Möckern bei Leipzig
189	Richard Arnold	Gerwisch
190	Walter Nerenberg	Zingst/Rügen
✕ 191	Johannes Nedermansky	

## Spezialzucht - Danziger-Hochflieger

in allen Farbschlägen

**Walter Peters**

**Tönning (Eider)**

Kaspar-Hoyerstr. 14, Telefon 330

**Den Züchtern  
der edlen Taube**  
auch einen edlen Trunk  
zum Jubiläums-Feste.



**Spezialbier**

das deutsche Bier  
anerkannter Spitzenqualität.  
Sein würziger Gehalt und die  
erfrischende Bekömmlichkeit  
stillt nicht nur Durst, sondern  
nährt und fördert  
die Gesundheit.

**DE WALL**  
EMDEN

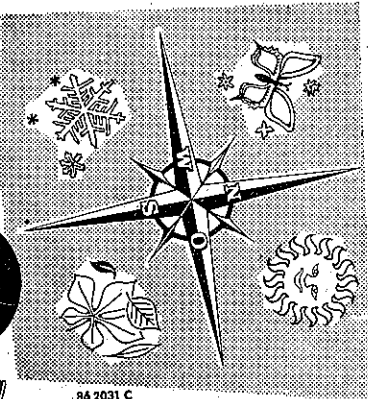


IN EMDEN GEHT MAN ZU DE WALL

## Karl A. Jansen

Ihr Fachgeschäft für Glas, Porzellan,  
Haus- und Küchengeräte, Geschenke  
Leihgeschirr für Ihre Festlichkeiten

**Hammer-Linden**  
Limmerstraße 13



**Durst  
kennt keine  
Jahreszeit**



"Coca-Cola" ist das Warenzeichen  
für das koffeinhaltige Erfrischungsgetränk  
der Coca-Cola G. m. b. H.



## Curt Wach

Eisenwaren, Werkzeug, Haus- u. Küchengeräte, Glas u. Porzellan.

**Essen - Stadtwald**

Frankenstr. 266, Telefon 42110  
Privat: Waldsaum 67

(Mitglied des SV)



# Höving



## VERBANDS-GEFLÜGEL-KRAFTFUTTER

erfüllt höchste Ansprüche

### SPEZIAL-TAUBENFUTTER

für leichte und schwere Rassen

Zu beziehen über Handel und Genossenschaften

**Aula Höving**  
Kraftfutterwerk



**Verden / Aalee**  
„Niedersachsen“

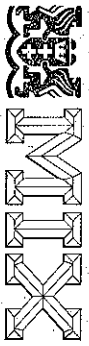
Eine

## »Paragan-Desinfektions-Platte«

(Preis DM 4,10) angebracht auf Ihrem Taubenboden, hilft Ihnen  
monatlang als Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten und Un-  
gezieher.

**H. J. Karsten** Stode, Am Hang 38





DAS HERRLICHE MIX-KONFEKT

Heute schnell und zuverlässig an unsere Mix-Freunde in aller Welt über unseren

P O S T V E R S A N D

**Schokoladenfabrik G. Mix**

Hamburg - Rahlstedt

Postfach 14090

Bitte unverbindlich neueste Preislisten anfordern

Besucht und besichtigt die

## 5. Grenzlandschau

### für Rassegeflügel in HUSUM

vom 13. bis 15. November 1959 in der Nordseehalle

Führende Schau Schleswig/Holsteins

Bekannt als die alljährlich schönste Sonderschau der Danziger Hochflugtaube

Stets 130-140 hochqualifizierte Tiere

Preisrichter: H. J. Karsten, Stade - W. Brunds, Hannover

Anmeldeformulare rechtzeitig anfordern!

Ausstellungsleitung Husum, Norderstraße 54

*Friedrich Regenstein,*

Taubenzüchter und bekannter

Preisrichter, Mitglied des

Zuchtausschusses im BDRG,

ist seit März dieses Jahres

Schriftleiter der

## ALLGEMEINE GEFLÜGEL-ZEITUNG

BOCHUM

Schon das sollte ein Grund sein, die AGZ zu lesen.

Sie erscheint dreimal monatlich mit einer Kunstbeilage. Bezugspreis: DM 1.— zuzüglich 9 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nehmen der Verlag und jedes Postamt entgegen.

*Wer die Wahl hat -*

wird auch beim Möbelkauf mit Sicherheit das Richtige finden. Deshalb lieber gleich in die bekannt vielseitige

*Rieke - Möbelschau -*

die auf ca. 5000 qm einen Querschnitt durch die Wohnkultur bietet, wie er interessanter nicht sein kann. Tausende zufriedene Familien sprechen für die Leistungsfähigkeit von Rieke!

**Rieke** EINRICHTUNGSHAUS

*Ihre Vorteil ein Konto bei der*



**EMDER BANK**

Filiale der Oldenburgischen Landesbank AG.

*Restaurant*

# *Zür Klappenbüßig*

Inhaber Heinrich Sender

Gepflegte Getränke und gute Küche

Clubräume in jeder Größe

Treffpunkt der Rasselaubenzüchter Hannovers

Vereinslokal des Vereins der Rasselaubenzüchter Hannover

sowie sämtlicher Sondervereine von Hannover

## **Fritzen & Co. Emden**

Baustoffe

Kohlen

Heizöl

Büro u. Lager: Hansastr. 1

Telefon 2337 - 2339

ALLEN VORAN DER LESER DES

**DKZ**



**Deutscher  
Kleinrentier-Züchter  
Reutlingen**

Der DKZ erscheint monatl. 3 mal und kostet durch  
die Post im Monat DM 1,- + Zustellgebühr  
Jeder Monat mit fertiger Kunstbeilage  
Unter 3 Ausgaben die Wahl!

**Geflügel · Kaninchen · Gemischte**